Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 275. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 24. November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Reichstagsbeginn.

Der Reichstag hat die am 10. Mai abgebrochenen Arbeiten wieder aufgenommen, um seinen letzten Tagungsabschnitt zu beginnen. Angesichts der Fülle positiver Arbeit, die neben den Etatsberatungen mit dem Quinquennat, den Schiffahrtsabgaben, den juristischen Materien, dem Arbeitskammergesetz, der Reichswertzuwachssteuer und nicht zuletzt der Reichsversicherungsordnung seiner harrt, **ist es zu bedauern**, daß die Stimmung zwischen den Parteien eine wesentliche Besserung seit dem Mai nicht aufweist. Andererseits ist durchaus zu bestreiten, daß die während der Ferienpause gepflogenen Auseinandersetzungen (wie hier und da behauptet wird) eine irgendwie erhebliche Verschärfung der Mißstimmung herbeigeführt hat. Jedenfalls können wir es von den Nationalliberalen als gewiß, von Freikonservativen und Freisinnigen als wahrscheinlich bezeichnen, daß sie aus den Ferien mit dem ehrlichen Willen zurückkehren, unter Zurückstellung allgemeiner oder persönlicher Differenzen ein möglichst reiches Maß positiver Arbeit zu leisten. Wie stark dieser Wille zur Versöhnlichkeit, zur Voranstellung der gemeinsamen Gesichtspunkte namentlich auf nationalliberaler Seite ist, ging ja noch aus der Mülheimer Rede des Abgeordneten Dr. Friedberg hervor, in welcher dieser nationalliberale Führer erklärt: „Herr v. Heydebrand sagte in Stuttgart: Wir wollen nichts tun, den Riß im bürgerlichen Lager zu vergrößern. Dazu sind auch wir bereit. Schon Bassermann hat in Kassel gemeint, daß es Unsinn und Verdrehung der Tatsachen wäre, wenn man die Nationalliberalen als Hetzer gegen die konservative Partei darstellen wollte. Wir sind nicht unversöhnlich usw." Die Antwort darauf und zugleich eine interessante Illustration der Stuttgarter Worte des Herrn v. Heydebrand lag vorgestern abend in der „Kreuzztg." vor:

„. . . . wenn morgen der Reichstag wieder zusammentritt, stehen sich die beiden früher befreundeten Parteien der Rechten und der gemäßigten Linken als Feinde gegenüber. Das haben die von ihrer Jugend beherrschten Nationalliberalen so gewollt, und die Parteien werden sich nun damit abzufinden haben. Von einigen Seiten ist zwar die Hoffnung ausgesprochen worden, durch die persönliche Berührung der Parteiführer im Reichstage würden die Parteiverhältnisse gebessert werden. Aber wir fürchten, daß auf beiden Seiten wenig Neigung vorhanden ist, in eine solche persönliche Berührung zu kommen. Namentlich den Konservativen wird man es nicht verdenken können, wenn sie denjenigen ihrer Parlamentskollegen aus dem Wege gehen, die sich während der letzten Monate in Schmähungen und Verdächtigungen der konservativen Partei und ihrer Führer besonders hervorgetan haben."

Das ist nicht bloß die Ankündigung offener Feindseligkeit selbst für den sachlichen Teil der bevorstehenden Arbeit, sondern auch eine direkte Aufkündigung des anständigen Tones und der Verkehrsformen zwischen gebildeten Leuten. Wenn das Verhältnis zwischen Nationalliberalen und Konservativen während des Winters hiernach in der Tat ein unerfreuliches werden sollte, so wird man also wissen, daß es die Konservativen waren, die von vornherein mit dem erklärten Willen an die Arbeit gingen, schon durch ein schlechtes und verletzendes äußerliches Auftreten den Zwist auf die Spitze zu treiben. Auf den sachlichen Inhalt dieser programmatischen Auslassung des führenden konservativen Parteiblattes einzugehen, erübrigt sich danach. Die Kreuzzeitung sollte sich klar sein, daß sie mit den angeblichen „Schmähungen und Verdächtigungen der konservativen Partei und ihrer Führer" einen sonderlichen Eindruck nirgends machen wird; zumal nicht nach der Rede des Grafen Schwerin-Löwitz, welcher der nationalliberalen Partei den (trotz der begeisterten Zustimmung eines linksstehenden sächsischen Blattes) unsinnigen Vorwurf der Erstrebung des parlamentarischen Regimes und vor allem die unerhörte Beleidigung zufügte, sie sei „entartet" und habe ihre „nationalen Traditionen vergessen!"

Die gestrige Eröffnungssitzung war von kürzester Dauer und verlief ohne Zwischenfall. Die drei kleinen Gesetzentwürfe (Gerichtskostennovelle, Reichsbanknotenpapier und die Beseitigung von Tierkadavern), deren Inhalt hier bereits kurz erläutert wurde, gingen teils den Weg zur Kommission, teils wurde die weitere Plenarberatung ohne Kommission beschlossen. Das Interesse des Tages gehörte den Interpellationen, von denen bereits nicht weniger als 4 eingebracht sind: die Sozialdemokraten sind um die agitatorische Ausschlachtung der Königsberger Kaiserrede besorgt und interpellieren außerdem wegen Fleischnot und Grenzöffnung. Den letzteren Gegenstand betrifft auch eine konservative Gegeninterpellation". Endlich fragen die Freisinnigen nach dem Verbleib eines Entwurfs betr. Pensionierungsversicherung der Privatbeamten an. Damit wird man sich morgen beschäftigen.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 22. November.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die erste Sitzung nach der Sommerpause mit einer herzlichen Begrüßung der Abgeordneten. Das Andenken der in der Zwischenzeit verstorbenen Mitglieder ehren die Anwesenden in gewohnter Weise, indem sie sich von ihren Plätzen erheben. Die Mitteilung des Präsidenten, daß Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederlegte, begleitete die Linke mit Beifallskundgebungen. Den Abgeordneten Lender (Ztr.), v. Strombeck (Ztr.) und Träger (Fortschr. Volksp.), die während der Vertagung das 80 Lebensjahr vollendeten, sprach der Präsident die Wünsche des Hauses aus. Darauf wurde in die sachliche Beratung eingetreten. Der Gesetzentwurf über Aenderung des Gerichtskosten-Gesetzes wurde nach ganz kurzer Debatte, an der sich die Abgeordneten Wagner (kons.), Heintze (ntl.), und Wellstein (Ztr.) beteiligten, der Strafprozeß-Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den Schutz des Reichsbanknoten-Papiers, der nach kurzer Debatte angenommen wird. Hierauf folgt der Entwurf über die Beseitigung von Tierkadavern. Staatssekretär Delbrück: Es handelt sich hier um eine reichsgesetzliche Regelung im Sinne der Anforderungen, die im sanitären und veterinärpolizeilichen Interesse gestellt werden müssen. Ich bitte Sie daher um Annahme des Gesetzentwurfes. Abg. Siebenbürger (fk.): Die bisherigen Zustände sind zum Teil unhaltbar. Die Ansteckungsgefahr ist groß. Der Entwurf wird in einer Kommission eingehend zu erörtern sein. Abg. Fischbeck (Fortschr. Volksp.): Die Verhinderung des Mißbrauchs, daß Tierkadaver als menschliche Nahrung verwendet werden, muß das Gesetz vor allem enthalten. Abg. Neuner (nl.): Wir freuen uns über die einheitliche Regelung; die Sache darf aber nicht übers Knie gebrochen werden. Abg. Scheidemann (Soz.): Wir sind mit den Zielen der Vorlage einverstanden. Abg. Varenhorst (Rpt.) begrüßt gleichfalls die Vorlage, die darauf an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern geht. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen über die Fleischteuerung, die Kaiserreden und den Verkauf des Tempelhofer Feldes; außerdem Interpellationen der Fortschrittlichen Volkspartei: Wird dem Reichstage in den nächsten drei Monaten der Entwurf einer Pensions-Versicherung für Privatbeamte zugehen? Endlich Mittelstands-Antrag der Konservativen. Schluß halb vier Uhr.

Vom Tage.

* Gummersbach, 24. November.

Bethmann Hollwegs Dank für das Ehrendoktorat.

„Freie Kultur des Geistes".

Der Reichskanzler hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität das nachstehende Dankschreiben an den Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Gustav Roethe, gerichtet:

Euer Hochwohlgeboren

bitte ich, der philosophischen Fakultät der Universität Berlin für die hohe Ehre, die sie mir durch die Ernennung zum Ehrendoktor der Universität hat angedeihen lassen, meinen herzlichen und aufrichtigen Dank zu übermitteln. Sie hat dadurch die Bande verstärkt, die mich durch die Erinnerung an die Tätigkeit meines Großvaters und an meine eigene Studienzeit mit der Universität verknüpfen. Die Begründung, die die Fakultät ihrem Schritte gegeben hat, vertieft die große Freude, die ich über die Ehre empfinde. Unserer materialistischen Wertungen allzu geneigten Zeit liegt der platonisch-fichtesche Irrtum, der die Grenzen zwischen Erkenntnis und Tat verwischt und die Philosophie zur Leitung des Staates berufen will, fern. Hier verfallen wir in den entgegengesetzten Fehler: Theorie und Praxis, die, so verschiedenes sie im Auge haben, doch auf einander angewiesen sind, als getrennte Reiche zu betrachten und Macht und Wert der geistigen Arbeit im politischen Leben der Nation zu unterschätzen. Der erhebende Verlauf der Jubelfeier der Berliner Universität hat durch eindrucksvolle Kundgebungen und die Erinnerung an die mit der Größe Preußens so eng verflochtene Geschichte der Universität kundgetan, daß eine starke, stolze und freie Kultur des Geistes das Fundament auch der politischen und wirtschaftlichen Leistungen des deutschen Volkes ist und bleiben wird.

Zwei neue Preußische Eisenbahndirektionen.

Zur Entlastung der mit Arbeiten überbürdeten Direktionen Königsberg und Danzig einerseits, wie Halle a. d. S. und Posen anderseits, wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, beabsichtigt, neue Direktionen in Allenstein zur Entlastung Königsbergs und Danzigs, und in Guben zur Entlastung von Halle a. d. S. und Posen einzurichten.

Aus der nationalliberalen Partei.

In einer Versammlung in Duisburg bezeichnete Abgeordneter Dr. Beumer in einem Vortrag über die politische Lage die Bewahrung eines ruhigen Sinnes in diesen schwierigen Zeitläuften als Forderung des Tages. Gegen die Sammlung der Konservativen im Westen sei nichts einzuwenden, wenn sie zu gemeinsamem Vorgehen gegen den gemeinsamen Feind führe. Mit seiner Ironie kritisierte der Redner dann das bei der Duisburger Versammlung entwickelte konservative Programm und polemisierte dann unter lebhaftem Beifall gegen Ultramontanismus und Zentrum. Dann verbreitete sich Dr. Beumer über die Tätigkeit im preußischen Abgeordnetenhause und behandelte dabei insbesondere die Wahlrechtsfrage.

Eigener Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei Friedberg-Büdingen.

Im Reichstagswahlkreise Friedberg-Büdingen wird die fortschrittliche Volkspartei, die bei den letzten Ersatzwahlen mit den Nationalliberalen zusammenging, diesmal einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Ein preußisch-hessisch-sächsischer Eisenbahnverband?

Wie die „Vossische Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird verhandelt über den Anschluß des Königreichs Sachsen an den preußisch-hessischen Eisenbahnverband. Wie Hessen eine Eisenbahndirektion erhielt (Mainz), so soll das Königreich Sachsen deren drei erhalten.

Als einen „Reform-Minister"

im besten Sinne des Wortes feiert der Bayerische (Zentrums-) Kurier den bayerischen Kultusminister v. Wehner zum 60. Geburtstag. Als Reformen im besten Sinne zählt er auf: Die Einführung der Weihbischöfe, Erhöhung der Geistlichengehälter, der bischöflichen Einkünfte, der Domkapitel-Mittel, Befestigung der geistlichen Schulaufsicht durch Pädagogik-Professuren an den geistlichen Lyzeen. Alles das beweise den fortschrittlichen Geist im Kultusministerium. — Dieser

---

Wie klein ist das, was einer ist,
Wenn man's mit seinem Dünkel mißt.
Wilh. Busch.

* * *

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

28 (Nachdruck verboten.)

Die Augen des knorrigen Mannes strahlten, wenn er Fräulein Mainau gewahrte, mit seinen beiden, braunen Fäusten drückte er die schlanke, weiße Hand fast zärtlich, diese Hand, die so fein angreifen und so milde helfen konnte.

Trotzdem die beiden Freundinnen sich wenig sahen, war Irene gern in Lindenhof. Der Frieden, die Stille thaten ihr wohl. Die Natur mit ihrem reinen Zauber, ihrer unvergänglichen Herrlichkeit sprach laut zu ihrem empfänglichen Herzen. Erst die Menschen mit ihren Kämpfen und ihrem thörichten Beginnen brachten Ruhelosigkeit hinein.

„Fräulein Irene", — Kurt trat aufgeregt zu seinem Gast unter die Linden, wo Irene am liebsten weilte — „mein Gott, was beginne ich! Eben läßt sich unser Landrat für den Nachmittag bei mir ansagen. Meine fährt natürlich zur Prinzeß und — doch Sie begreifen, daß ich hauptsächlich wegen der Bewirtung in Sorge bin. Der alte Herr ist ein intimer Freund unserer Familie, eine Beschämung wäre mir entsetzlich. Mamsell hat nur soeben erklärt, daß sie nichts, garnichts im Hause hat! Nach der Stadt zu schicken, ist es doch viel zu spät — Herrgott, was fange ich an?"

„Vor allen Dingen setzen Sie sich hierher", — und Irene rückte ihm einen Stuhl hin — „die Sache kann nicht so schlimm sein, wie Sie denken. Ich werde zur Mamsell gehen und mit ihr sprechen. Eier, Milch und Butter müssen unter allen Umständen da sein und damit läßt sich manch schönes Gericht bereiten. Dann machen wir dem strengen Gebieter des Kreises unser freundlichstes Gesicht und Sie sollen sehen, er ist die Liebenswürdigkeit selbst."

„Sie sind wahrhaftig von einer himmlischen Güte, Fräulein Irene, wenn Sie sich so meiner annehmen wollen. Wie finde ich Sie, damit ich Ihnen Bescheid sagen kann?"

„Ich werde hier warten."

Mamsell empfing den Gast der Herrschaft sehr schnippisch und erklärte kurz angebunden, daß für Vorräte gesorgt werden müsse, wenn welche da sein sollen. Als sie aber einsah, daß diese schöne, vornehme Dame vom Haushalt mindestens ebensoviel verstand, als sie selbst, wurde sie mitteilsamer und freundlicher. Ja, sie wichste selbst noch einmal den Küchenstuhl mit der blendendweißen Schürze ab, ehe Irene sich darauf niederließ.

„Ich will ja thun, was ich kann, gnädiges Fräulein aber unsereins ist doch auch nur ein Mensch."

„Was meinen Sie zu einem brennenden Pudding mit Johannisbeersauce, Mamsell? Erst Schoten und Mohrrüben mit Beilage, ein Braten muß natürlich auch sein, die Suppe müssen wir entbehren, es geht auch so. Sie werden wohl ein Paar Ihrer jungen Hähne opfern müssen, ich kann Ihnen nicht helfen, dazu giebt es Gurkensalat."

„Ja, gnädiges Fräulein, so wollen wir es machen. Dann kann der Herr Landrat zufrieden sein."

„Den Pudding und den Salat werde ich Ihnen abnehmen", fuhr Irene freundlich fort — ich koche sehr gern einmal wieder, in der Stadt habe ich wenig Gelegenheit dazu."

Kurt strahlte, als er die Botschaft vernahm.

„Wie soll ich Ihnen danken, Fräulein Irene! Ich hätte mich ja totschämen müssen ohne Ihren Beistand. Etwas Wein ist noch vom letzten Fest im Keller, ich will doch mal hin und die Marken feststellen."

Noch immer etwas aranwöhnisch, dann aber bewundernd, sah die Mamsell auf Irene, welche die Speisen, die sie übernommen hatte, mit vollem Verständnis und großem Geschick bereitete.

Als der Pudding in seinem Wasserbade kochte, sagte Irene freundlich:

„So, nun muß ich mich anziehen, um die Herren zu begrüßen. Sie werden jetzt auch allein fertig, nicht wahr?"

„Gewiß; gnädiges Fräulein hätten sich garnicht so lange zu bemühen brauchen."

Der Landrat fragte nicht viel nach der jungen Gräfin. Man wußte ja im ganzen Kreise genau, wie die Verhältnisse in Lindenhof lagen. Er unterhielt sich lebhaft mit Irene und nach dem ausgezeichneten Abendbrot bei einigen Gläsern guten Weins fragte er lächelnd:

„Warum schneiden Sie die arme Prinzeß eigentlich Gnädige? Ist doch ein famoses Weib, nicht wahr?"

„Interessant, geistreich, a — aber das ernste Leben verlangt soviel mehr, und ich sehe nicht ein, weshalb ich mich mit Menschen umgeben soll, die mir nicht zusagen, wenn ich es vermeiden kann."

„Da kann ich Alter ja ordentlich stolz sein, von Ihnen so liebenswürdig behandelt zu werden! Sie scheinen ganz genau zu wissen, was Sie wollen."

„Ich bin ja kein Kind mehr, Herr Landrat! Einmal muß man doch dahin kommen."

„Schöne Frauen Ihrer Art, gnädiges Fräulein, altern nicht", antwortete der alte Herr galant — „übrigens war ich bereits neugierig, Sie kennen zu lernen. Frau v. F. erzählte mir, wie Sie neulich den guten Lord S. erzogen haben. Jeder gönnt ihm die Lektion, aber niemand hatte den Mut, sie ihm zu erteilen."

„Wir sind jetzt sehr gute Freunde geworden, seit der Engländer mein Vaterlandsgefühl achtet, und mehr verlange ich auch nicht."

Als der Landrat Lindenhof verließ, hatte Irene Mainau einen aufrichtigen Bewunderer mehr gewonnen, in dessen Herzen sich der Wunsch regte, sein Freund Wolf möchte dereinst ein solches Weib sein eigen nennen. — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Andrea saß zu Füßen ihrer Schwiegermutter auf einem kleinen Bänkchen und lehnte das Haupt an die Knie der alten Frau. Sie war jetzt immer so müde, sie ruhte jetzt so gern, sie mochte nicht einmal denken.

Keine eigene Mutter konnte sanfter und zarter sein, als Frau Jansen, keine leibliche Tochter offener und liebevoller als Andrea sein. Zärtlich strichen die Hände über das dunkle Haar, mitleidig blickten die alten, guten Augen.

„Lieb Töchterchen, wohin wollte Friedhelm denn heute morgen so schnell?" fragte die Matrone endlich — „hat er es nicht gesagt? Dummer Schnack! Was der Junge jetzt bloß für Sachen anfängt. Nie mehr zu Hause, und so kontus, so — ja, wie soll ich das nennen. Meinst Du nicht, daß ich mal ernstlich mit ihm sprechen soll?"

„Ich glaube kaum, daß es Nutzen haben wird", antwortete Andrea müde, „indes versuchen kannst Du es ja. Aber bitte, spreche dann nicht von mir, gieb mir die Hand darauf. Betone nur immer Friedhelms Pflicht gegen Dich und gegen sein Kind."

„Töchterchen, Du hättest es ihm längst sagen müssen; gewiß, gewiß, Du armes, gutes Lämmchen. Wie selig war mein guter Mann, als der Junge geboren werden sollte! Nie hätte ich geglaubt, daß mir mein einziger Sohn so herben Kummer bereiten würde."

Die beiden Frauen schmiegten sich noch näher aneinander. Beider Herz war schwer. Die Mutter dachte der Vergangenheit mit ihren Wonnen und Schmerzen, und das junge Weib zu ihren Füßen sann in die Zukunft. Weiter als je zuvor war Friedhelm von ihr entfernt, seit Irene in Lindenhof weilte, fast nie mehr zu Hause, arbeitete er nur noch selten. Was sollte aus alledem werden? Wie wollte er dereinst vor seinem Kinde bestehen? Dazu quälte sie eine andere, besinnungslose Angst. Zuweilen, wenn Friedhelm spät in der Nacht heimkam, hatte es ihr geschienen, als taumelte er. Er hatte stets so erhitzt ausgesehen, so fremd und erregt — er war offenbar berauscht. Auch das noch, auch noch diese Qual und Schmach! Mehrmals hatte sie ihn schon fest schlafend im Wohnzimmer gefunden und nur widerstrebend suchte er sein Bett auf.

„Mutter", sagte Andrea endlich mit festem Entschluß, „wir müssen etwas erdenken, um Friedhelm zu bestimmen, ihn mit einem Wort seiner jetzigen Lebensweise entziehen. Aber wie? Vergebens zermartere ich mein Hirn, mir will nichts einfallen. Du Liebe, Gute, Getreue, vielleicht weißt Du irgend einen Ausweg?"

„Kind, liebstes, bestes, wenn Friedhelm jetzt nur nicht so entsetzlich eigensinnig wäre. Wenn ich nur genau wüßte, was ihm ist, was ihn ruhelos macht und ihn so verwandelt."

Tief und schmerzlich seufzend, ergriff Andrea die arbeitsharte Hand seiner Mutter. Sie möchte es laut hinausschreien, daß sie es lange, lange geahnt hatte. Aber nein! Dann, müßte sie auch bekennen und sprechen: Ich hätte ihn nicht an mich fesseln, hätte ihn nicht halten dürfen! Ich hätte wissen müssen, daß sich Liebe nicht erkämpfen läßt!

Andrea brach in Schluchzen aus, das immer krampfhafter wurde, soviel Frau Jansen auch tröstete und bat,

Fluchwunsch könnte von einem böswilligen Gegner des Ministers verfaßt sein.

Bayern und die Fleischnot.

Die Bedingungen für die Einfuhr französischen Viehs nach Bayern werden jetzt amtlich bekannt gegeben. Sie sind äußerst scharf. Darnach darf die Einfuhrung nur in geschlossenen Waggons und mit Pässen geschehen. 24 Stunden vor der Absendung aus Frankreich müssen die Tiere am Ort der Absendung tierärztlich untersucht, mindestens vier Tage nach der Einfuhr müssen sie geschlachtet werden. Das gesamte Kontingent von 500 Stück französischen Großviehs ist bereits heute fest vorbestellt, trotzdem die erste Sendung erst in der nächsten Woche eintreffen wird.

Der Dreibund auf dem Balkan.

Selbstredend erklären auch Wiener maßgebende Kreise die Meldung des „Matin" über die Teilung der Interessensphären auf dem Balkan zwischen Oesterreich und Italien für ganz unbegründet, heißen es aber willkommen, daß die der italienischen Regierung nahestehende „Tribuna" das Dementi mit der Bemerkung begleitet, zu einer vorzeitigen Erneuerung des Dreibundes wäre keine Veranlassung, da es zweifellos sei, daß der Vertrag zur Zeit seines Ablaufes erneuert werden würde. Das zeuge für die dreibundfreundlichen Intentionen der gegenwärtigen italienischen Regierung.

Frankreich droht.

Ueber die Vorgänge in Monaco schreibt das Pariser „Journal": Ein größerer Teil der Einwohnerschaft in Monaco verlangt die Entfernung aller vom Fürsten zur Verwaltung des Fürstentums berufenen Franzosen. Die Menge veranstaltete stürmische Kundgebungen gegen den Generalkommandanten Admiral Hautefeuille unter den Rufen: „Nieder mit den Franzosen! Tod den Franzosen!" Unter diesen Umständen ist die französische Regierung bei aller Achtung vor der Unabhängigkeit des Fürstentums fest entschlossen, zu verhindern daß an den den Begierden der Gegner Frankreichs ganz besonders ausgesetzten Riviera-Punkten ein Herd franzosenfeindlicher Treibereien geschaffen werde. Es sind alle Maßnahmen ergriffen, um erforderlichenfalls ein entschiedenes und rasches Vorgehen zu ermöglichen.

Demonstrationsstreik belgischer Bergarbeiter für die Altersversicherung.

Der nationale Bergarbeiterkongreß in Brüssel nahm den Vorschlag einer Delegation von Carrière an, als Demonstration für die Annahme des sozialdemokratischen Antrages betr. die Altersversorgung in den fünf belgischen Kohlengebieten einen 24stündigen Streik zu proklamieren.

Mazedonische Grenzunruhen.

An hundert albanische Flüchtlinge stürmten das türkische Blockhaus von Milat an der montenegrinischen Grenze, zwei türkische Soldaten sind gefallen. Die Albanesen wurden mit einem Verlust von zwölf Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. Beim Blockhause von Fillka fand ein zweiter Kampf statt, wobei drei Soldaten und drei mohammedanische Landleute getötet wurden.

Langsame Aufteilung Persiens.

Der Gouverneur teilte dem Berichterstatter der Petersburger Telegraphenagentur mit, daß an den ordnungswidrigen Kämpfen bei Ansel am Urmia-See außer Kurden auch 150 türkische Infanteristen teilnahmen. An der ganzen Grenzlinie würden Verschiebungen der türkischen Truppen vorgenommen. Der Gouverneur ist der Ansicht daß die türkischen Truppen offenbar bestimmten Befehl hätten sich des Südufers des Urmiasees zu bemächtigen, nachdem sie vorher die durch ihre natürliche Lage festen Punkte besetzt hätten.

Rhein'and-Westfalen.

* **Gummersbach**, 24. Nov. Die am letzten Dienstag in der Oberrealschule stattgehabte Besprechung über „Die Privatlektüre unserer Schüler" nahm einen sehr anregenden und dem Zwecke der Veranstaltung entsprechenden Verlauf. Auf den hierbei gehaltenen Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Trusen, der mit großem Beifall und allgemeiner Zustimmung aufgenommen wurde, behalten wir uns vor, demnächst zurückzukommen.

* **Gummersbach**, 24. Nov. Die in dem Post-scheck- und Ueberweisungsverkehr seit seiner Einführung im Januar 1909 getroffenen Neuerungen sind zum größten Teil in der Postscheckordnung noch nicht enthalten und deshalb dem Publikum noch recht unbekannt. Im Interesse der Kontoinhaber und solcher Personen, die Kontoinhaber werden wollen, seien die wesentlichen Neuerungen an dieser Stelle kurz erwähnt. Die zugelassene Ueberweisung eingezogener Postauftrags- und Nachnahmegebühren durch Zahlkarte bedeutet für den Absender eine ganz außerordentliche Verbilligung gegenüber der bisherigen Abwicklung durch Postanweisung. Während für die Abwicklung eines Nachnahmebetrages über 500 Mark mittels Postanweisung 50 Pfg. in Abzug gebracht wurden, wird bei der Ueberweisung mittels Zahlkarte der ganze eingezogene Betrag dem Konto des Absenders zugeführt. Die Gutschrift einer Zahlkarte über 500 Mark auf Postscheckkonto kostet nur 5 Pfg. und bei mehr als 600 Buchungen im Kalenderjahre 12 Pfg. Der Absender spart also bei einer einzigen Nachnahmesendung über 500 Mark mindestens 38 Pfg. Beträge bis 5 Mark läßt man sich jedoch zweckmäßig durch Postanweisung auf Postscheckkonto überweisen. Die Gutschrift von Postanweisungen auf Postscheckkonto erfolgt vollständig gebührenfrei. Zur bequemeren Einziehung von Beträgen im Wege der Nachnahme werden von der Postscheckämtern neuerdings Nachnahmekarten und Nachnahmepaketadressen mit anhängender Zahlkarte zum Preise von 5 Pfg. für 10 Stück vertrieben. Ziemlich neu ist auch die Ueberweisung von Reichsbank-Girokonto auf Postscheckkonto durch Inanspruchnahme des Postscheckkontos der Reichsbank. Solche Ueberweisungen sind zu beantragen durch folgenden auf den roten Reichsbankscheck zu setzenden Vermerk: „Die Reichsbank wolle meinem Postscheckkonto Nr.. in . . . gutschreiben . . . Mark und dafür belasten mein Reichsbank-Girokonto." Eine solche Uebertragung kostet dem Empfänger keinen Pfennig. Die Ueberweisung von Postscheckkonto auf Reichsbank-Girokonto ist durch Sched- oder rotes Ueberweisungsformular zu beantragen. Bei der Ueberweisung durch Barzahlungsscheck wird vom Postscheckamte die Rückzahlungsgebühr erhoben. Für die Uebertragung auf das Postscheckkonto der Reichsbank erhebt das Postscheckamt ohne Rücksicht auf den Betrag nur eine Gebühr von 3 Pfg. Dagegen bringt die Reichsbank bei dieser Art der Ueberweisung 1 Zehntel vom Tausend des zu überweisenden Betrages, mindestens jedoch 30 Pfg. in Abzug. Der Postairoverkehr mit Belgien Oesterreich-Ungarn und der Schweiz fällt durch seine außerordentlich billigen Gebühren auf. Während eine Postanweisung über 400 Mark nach jedem der drei Länder eine Gebühr von 2 Mark kostet, entsteht dem Kontoinhaber für eine Ueberweisung von 400 Mark nach jedem der drei Länder nur eine Gebühr von 20 Pfg. Sehr erwünscht wird vielen Kontoinhabern die Einrichtung sein, daß ihnen das Postscheckamt auf Wunsch über die durch Postscheckkonto angewiesenen Zahlungen Einlieferungsbescheinigungen erteilt. Dieses Verfahren ist besonders wichtig für Anstalten, Behörden und Kassen, die jede Ausgabe durch eine Bescheinigung belegen müssen. Eine große Annehmlichkeit bedeutet es für die Kontoinhaber, daß die von ihnen an Postkassen zu zahlenden Franko-, Zoll-, Fernsprech- und Schließfachgebühren und gestundeten Porto- und Telegrammgebühren auf einmaligen Antrag an den Fälligkeitsterminen fortlaufend von ihren Konten abgeschrieben werden. Ja, in einigen Städten werden sogar die Steuern auf Wunsch der Kontoinhaber auf diese Weise von ihnen eingezogen.

* **Gummersbach**, 24. Nov. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß heute abend das Theater Müller im Hotel Thiel eine Abschiedsvorstellung gibt, zum Benefiz für Herrn Constantino Sala. Gegeben wird „Der Tugendhof", Lustspiel in 4 Aufzügen von Skrowonnek.

* **Dieringhausen**, 24. Nov. Einen hochinteressanten, lehrreichen Vortrag hielt am verflossenen Sonntag in einer Versammlung des Naturheilvereins Dieringhausen Herr Chr. Stöcker-Rhendt. Redner sprach über „Unsere heutige Anschauung vom Weltsysteme" und führte etwa folgendes aus: Es ist schön, wenn man sich mit der Natur befaßt; gar manches lernt man dann anders im Leben beurteilen. Das heutige Thema soll uns einführen in das Reich der Natur, es soll unsere Aufmerksamkeit mehr auf diese zulenken. Das Universum ist uns heute ziemlich gut bekannt. Es hat jedoch eine Zeit gegeben in der man sich noch nicht mit Astronomie befaßte. Die Alten glaubten, die Erde sei eine runde Fläche, über ihr sei ein Luftraum und darüber ein Feuermeer. Die Kugelgestalt der Erde wurde zuerst von Pythagoras gelehrt und von späteren Gelehrten weiter ausgebaut und bewiesen. Diese Gelehrten stießen aber auf heftigen Widerstand der Kirche, die den alten Standpunkt vertrat, weil in der Bibel manches stand, was mit der neuen Lehre nicht in Einklang zu bringen war. Man lehrte früher, die Erde bilde den Mittelpunkt des Universums. Das ist ein Irrtum, die Erde ist nur ein Teilchen von einem großen Teil. Tausende Jahre könnte man in die Höhe emporsteigen und doch kämen wir an kein Ende. Unendlich ist dieser Raum, in ihm sind Millionen von Sonnen und um diese wieder Millionen von Sternen. Im Innern ist unsere Erde noch glühend, wie wir an den Vulkanen und den heißen Quellen sehen können. Redner schilderte nun im Einzelnen die Entstehung der Erde und fuhr etwa in folgendem Sinne fort: Die Erde hat nicht immer bestanden, sie war vordem ein anderer Weltkörper, der durch das Universum schwebte. Am Himmel können wir Sterne sehen, die in prächtigem Glanze erstrahlen, und die Milchstraße, die aus unzählbaren Millionen Sternen besteht. Die Sonne, der größte der Himmelskörper ist im Niedergehen. Sie ist 109 mal so groß als die Erde, aber nicht so dicht als diese. Auf ihr sind große schwarze Flecken zu sehen, die darauf deuten, daß sie am erkalten ist. Ueber all diesem denken wir uns ein allmächtiges Wesen thronen, das wir personifizieren und mit dem Namen Gott benennen. Jeder diene diesem Unfaßbaren auf seine Art, damit er vollkommen werde. Dann sind wir auf dem Wege, ihm ähnlich zu werden. Unsere menschliche Form wird zwar vergehen, wir werden jedoch in anderer weiterleben. Nach weiteren Ausführungen über die Gottheit im Menschen und den Glauben an einen Gott, die wiederzugeben hier nicht möglich ist, schloß der Redner seinen interessanten Vortrag.

* **Berghausen**, 24. Nov. Am verflossenen Sonntag fand im „Bergischen Hof" bei Geschwister Höver hierselbst unter Leitung des Vorsitzenden E. Ufer eine Generalversammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse von Gimborn statt, welche in anbetracht der überaus mißlichen Witterung verhältnismäßig gut besucht war. Es wurde beschlossen, den in der letzten Generalversammlung vom 14. August gefaßten Beschluß, nach welchem alle nicht versicherungspflichtigen Mitglieder, d. h. Dienstmädchen und Ackerknechte, aus der Kasse ausgeschieden werden sollten, wieder aufzuheben, unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß die etwa erforderlich werdenden Unterstützungen, Kur- und Pflegekosten dieser Mitglieder, soweit sie durch die Kassenbeiträge derselben nicht gedeckt werden, von der Zivilgemeinde getragen würden. Der in der Versammlung mitanwesende Bürgermeister Wilms stellte das Entgegenkommen der Gemeinde in sichere Aussicht. Die in der letzten Generalversammlung beschlossene Erhöhung der Kassenbeiträge wurde beibehalten. In der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden sämtliche Mitglieder desselben auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt, ebenso die bisherigen Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.

* **Widdersürth**, 24. Nov. Die Gewerkschaft der Erzgrube Kupferberg hat zum 1. Januar 200 Arbeitern gekündigt, um ihren Betrieb einzuschränken.

* **Finnentrop**, 24. Nov. Der Bahnbau Finnentrop-Wennemen-Meschede ist endlich nahe der Vollendung. Jetzt ist man mit der Anlage des Oberbaues und dem Legen des Gleises beschäftigt. Bahnhof Wennemen, auf dem die neue Strecke in die Ruhrtalbahn einmündet, wird gewaltig erweitert. Augenblicklich sind dort allein etwa 200 Arbeiter beschäftigt. Als Eröffnungstermin der neuen Strecke wird der 16. Dezember genannt. Die umfangreichen Um- und Neubauten auf Station Meschede sollen bestimmt am 15. Dezember dem Betriebe übergeben werden.

* **Kempen** (Rhein). Erfroren aufgefunden wurde auf der Landstraße zwischen Nieukerk und Wachtendonk ein ältere Arbeiter.

* **Barmen**, 24. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 38 Millionen Mark. Sie soll zu 3½—4 Prozent verzinst und zu 1,86 Prozent Tilgung ausgegeben werden. Von der Summe sollen 22 Millionen für werbendes Kapital angelegt werden.

* **Barmen**, 24. Nov. Bei den Wahlen der Gehilfenbeisitzer im Kaufmannsgericht stimmten 451 Wähler für die Kandidaten der sozialen Kommission der kaufmännischen technischen Vereine, 358 für die Deutschnationalen und 52 für die Sozialdemokraten. Da nach dem System der Verhältniswahl gewählt wird, sind zehn Kandidaten der sozialen Kommission, sieben Deutschnationale und ein Sozialdemokrat gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 50 Prozent.

* **Solingen**, 24. Nov. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Errichtung einer Frauenschule in Verbindung mit der höheren Mädchenschule gegen eine starke Minderheit abgelehnt. Die Mehrheit war geneigt, der Frauenschule zuzustimmen wenn sie mit Handelskursen verbunden wird, und sie hierzur eine genügende Schülerzahl findet, was heute nicht der Fall ist.

* **Kleve**, 24. Nov. Der neue Hafen und die Werftanlagen sind vorgestern mittag im Beisein des Eisenbahndirektionspräsidenten Marlini aus Köln feierlich eingeweiht worden. Die Anlagen sind von der Stadt im Anschluß an die Erweiterung des Spoykanals für 600 000 Mark gebaut worden und gestatten Schiffen bis 600 Tonnen die Einfahrt vom Rhein.

* **Bochum**, 24. Nov. Der vor 14 Tagen auf der Zeche Prinzregent bei einem unterirdischen Gesteinsbruch verschüttete Bergmann Dembowski ist nach langwieriger, gefahrvoller Bergungsarbeit als Leiche zutage gebracht worden.

* **Kupferdreh**, 24. Nov. Der seit dem 2. November flüchtige Kassierer des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins ist in Düsseldorf verhaftet worden. Die Höhe der unterschlagenen Gelder überschreitet 60 000 Mark.

* **Bielefeld**, 24. Nov. In der Wohnung des Arbeiters Gellert stürzte gestern abend die Petroleumlampe von der Decke herab, als die vierköpfige Familie beim Abendbrot saß. Die Lampe explodierte und alle vier Personen wurden von den Flammen erfaßt. Während die Ehefrau mit leichten Verletzungen davonkam, erlitten der Mann, der 22 Jahre alte Sohn und die elf Jahre alte Tochter schwere Brandwunden am Kopf, an Armen und Beinen. Alle drei wurden ins städtische Krankenhaus gebracht; der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

Kunst und Wissenschaft.

Was alte Menzels kosten.

Im Antiquariat von Amsler u. Ruthardt in Berlin wurde eine große Auswahl fast unauffindbarer Arbeiten von Adolf v. Menzel versteigert. Eine Seltenheit bildete das berühmte Armeewerk des Meisters: „Die Armee Friedrichs des Große n" in noch nicht kolorierten Sonderdrucken, die in diesem Zustande den ausgeprägten Charakter von Originalzeichnungen trugen. In unendlicher Reihe zog das gesamte Heer vorüber; der alte Fritz mit dem Krückstock in der Hand; sein Bruder Prinz Heinrich; Fürst Leopold von Dessau, Blücher, Zieten, die Generale, Obersten, Offiziere und Soldaten, Kürassiere, Dragoner, Husaren, Infanterie und Artillerie, Feldjäger, Feldposten, Mineure usw. Jedes Blatt zeigte mit peinlichster Genauigkeit die Uniformierung des preußischen Heeres unter dem großen Könige. Der Erlös betrug für die 147 Nummern etwa 3000 Mark. — Ein vollständiges Exemplar der „Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen" brachte 810 Mark.

Aus aller Welt.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Nov. Ein Güterdampfer rannte vorgestern in der Nähe des hiesigen Hafens einen großen Kohlenprahm von Mathias Stinnes derart an, daß die Steuerbordwand eingedrückt und die Ladung unter Wasser gesetzt wurde.

* **Erfurt**, 22. Nov. In der Wohnung des Schreibers Siebert in der Kleinen Herrenberostraße spielten vorgestern nachmittag drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern und setzten die Betten in Brand. Die beiden jüngeren Kinder fanden den Erstickungstod, das ältere ist an Rauchvergiftung lebensgefährlich erkrankt.

* **Chemnitz**, 24. Nov. Das Schwurgericht hat den 26jährigen aus Freiburg gebürtigen Barbiergehilfen Karl Gründig, der am 13. September in Burkersdorf bei Burgstädt die bejahrten Gastwirtseheleute Göller in ihrem Hause durch Beilhiebe ermordet hatte, wegen Doppelraubmordes zweimal zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

* **Dessau**, 24. Nov. Das Schwurgericht hat die Bahnarbeiter Keßler und Held aus Quedlinburg, die im Sommer mehrfach im Harz Kurgäste mit vorgehaltenem Revolver beraubt haben, zu neun und sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Lübeck**, 24. Nov. Der Elbe-Trave-Kanal ist wegen Beschädigung der Donnerschleuse für den durchgehenden Verkehr gesperrt.

* **Greifswald**, 24. Nov. In dem Erbbegräbnis der Familie von Langenn auf dem Gute Parow wurde der Metallsarg der vor 5 Jahren gestorbenen Baronin aufgebrochen. Die Leiche wurde ihres Schmuckes beraubt. Auch die Metallfüße des Sarges wurden entwendet. Der Tat verdächtig ist ein Tischler, der vor einigen Tagen auf einer Jagd als Treiber tätig gewesen ist.

---

einmal mußte sie ihr Herz durch Weinen erleichtern, sonst meinte sie erliegen zu müssen.

„Ach, Töchterchen, Töchterchen, Du mußt Dich fassen! Du hast jetzt so ernste, heilige Pflichten! Die Männer sind ein sonderbares Geschlecht und wissen selten, was sie wollen. Ich denke immer, daß Friedhelm auch noch ein guter Gatte und Familienvater sein wird, wenn — Du armes Goldkind, vermißt Deine Irene, die so klug und kauft ist, auch mir fehlt das liebe Mädchen alle Tage."

„Nur solange Irene bei uns war, blieb auch Friedhelm zu Hause", seufzte Andrea nun doch. Aber Frau Jansen entgegnete nichts auf diese Klage, sie war völlig ihnungslos und würde es auch nicht begreifen, daß man außer ihrer Andrea noch jemand anders lieben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Brahms (1833—1897).

Von Ernst Brüning.

Ein echtes Musikerkind war unser Meister. Sein Vater war der Musik so leidenschaftlich ergeben, daß er als Jüngling zweimal sein Vaterhaus heimlich verließ, um Musiker zu werden. Wenn er auch jedesmal zurück mußte, so erreichte er doch endlich durch seine Beharrlichkeit sein Ziel. Als derselbe nun bei seinem Sohne Johannes eine ungewöhnliche musikalische Veranlagung entdeckte, war er hochbeglückt und gab ihn in die Hände tüchtiger Lehrer. Das Talent des Knaben begann sich nun bald zu entfalten und Johannes Brahms wuchs bald zu einem ernsten Musiker heran. Sein Lehrer (Marxen) hatte ihn von Anfang an in das Studium von Bach eingeführt und dieser wurde für seine weitere musikalische Geschmacksrichtung ausschlaggebend. Im Jahre 1853 unternahm Brahms eine Konzertreise mit dem Violinspieler Reményi, die er später allein fortsetzte. Auf dieser Reise lernte er in Göttingen Joachim kennen, seinen späteren treuen Freund; in Weimar verkehrte er mit Liszt, und in Düsseldorf suchte er Schumann auf. Letzterer wurde der wohlwollendste Förderer seines Talentes. Schumann schrieb in der „Neuen Zeitschrift für Musik" (1853) unter anderem: „Ich dachte, es müsse und würde einmal plötzlich einer erscheinen, der den höchsten Ausdruck der Zeit in idealer Weise auszusprechen berufen wäre, einer, der uns die Meisterschaft nicht in stufenweiser Entfaltung brächte, sondern wie Minerva gleich vollkommen gepanzert aus dem Haupte des Kronion spränge. Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten. Er heißt Johannes Brahms, kommt von Hamburg, dort in dunkler Stille schaffend, aber von einem trefflichen und begeistert zutragenden Lehrer gebildet in den schwierigsten Satzungen der Kunst. Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen im Chor und Orchester ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbare Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor. Möchte ihn der höchste Genius dazu stärken, wozu die Voraussicht da ist, da ihm auch ein anderer Genius, der der Bescheidenheit, innewohnt. Seine Mitgenossen begrüßen ihn bei seinem ersten Gang durch die Welt, wo seiner vielleicht Wunden warten werden, aber auch Lorbeeren und Palmen; wir heißen ihn willkommen als starken Streiter." Hans von Bülow, der sich diesen Prophezeiungen gegenüber anfangs ablehnend verhielt, war für Brahms gewonnen, als er ihn und seine Werke kennen lernte. Er nannte ihn „eine sehr liebenswürdige, candide Natur, und in seinem Talente wirklich etwas Gottesgnadentum im guten Sinne." Nach mehrjähriger Tätigkeit in Detmold lebte Brahms einige Jahre in seiner Vaterstadt Hamburg, fleißig die alten Meister studierend. 1862 ging er nach Wien, das seine zweite Heimat wurde; denn wenn er auch die Donaustadt vorübergehend wieder verließ, so wollte es ihm doch nirgends recht behagen, und er kehrte 1869 wieder zurück. Von 1871 bis 1874 leitete er die Konzerte der „Gesellschaft der Musikfreunde", und von da ab lebte er nur mehr seiner eigenen schöpferischen Tätigkeit. Was Brahms seinen Rang unter den Unsterblichen anweist, ist die tiefe, wahre Empfindung, die sich stets in der gewähltesten Form des Ausdrucks offenbart; alle seine Werke gewinnen bei näherer Bekanntschaft immer mehr. Seine Harmonik ist reich an neuen Wendungen, was anfangs das Verständnis erschwert, aber dafür desto dauernder interessiert. Mit Meisterhand macht Brahms Stimmung; aber nicht nur der zunächst auffallende düstere Ton, der den Grundton der ernsten Kunst unserer Zeit bildet, steht ihm zur Verfügung wie kaum einem zweiten, sondern ebenso der erlösende Wohlklang, der milde Abglanz unvergänglichen Lichtes, der die Seele mit Frieden erfüllt und sie in andächtiges Schauen versenkt. Wenn auch durch die Empfehlung Schumanns der Meister Brahms Beachtung fand, so begann doch die Anerkennung seiner Bedeutung in weiteren Kreisen erst seit der Vorführung seines „Deutschen Requiems". Seitdem wurde jedem seiner neuen Werke mit Spannung und wachsender Freude entgegen gesehen. Dieses großartige und doch so liebliche Werk hat vielen die Augen geöffnet, die ihn bis dahin für einen Grübler gehalten halten. Unsere „Konzertgesellschaft" wird uns in ihrem am Samstage stattfindenden Konzerte das Werk darbieten; es sei mir vergönnt, auf dieses sowie die vorhergehende Sinfonie kurz einzugehen. Die Sinfonie (Nr. 4 in E-moll) schlägt einen einfach erzählenden Ton an, und namentlich der erste Satz gleicht fast einem groß angelegten Liede. Den originellen Charakter des Satzes bestimmt das zweite Thema mit seinem fröhlichen, ritterlich-romantischen Motiv, welches vielfach Verwendung findet. Bald hören wir es kräftig und gebietend, bald kosend und zärtlich, bald nah, bald fern, immer kommt es überraschend, aber auch stets willkommen. Der zweite, unvergleichlich schöne Satz (Andante moderato) führt mitten hinein ins romantische Land. Er ist in der Harmonik mittelalterlich gehalten und erreicht dadurch die wundervollsten Wirkungen. Der Humor des dritten Satzes ist unheimlich, fast gespenstisch. Im vierten Satz tritt Brahms, der Schöpfer des Requiems, in seiner ganzen Unmittelbarkeit vor uns hin. Was Brahms auf der so schlichten, einfachen Grundlage aufgebaut, die wir zu Beginn des letzten Satzes hören, ist erstaunlich. Der ganze Satz bildet einen Kreis von Variationen über dies Thema und baut eine schier unerschöpfliche Menge von Gebilden auf. In der Mitte aber spricht der Posaunenchor direkt von den letzten Dingen, und so lenkt die Komposition in das Gebiet, wo Leid und Freud schweigt und das Menschliche sich vor dem beugt, was ewig ist. Dadurch ist sie sehr geeignet, eine Einleitung zu dem „Deutschen Requiem" zu bilden. Dieses Werk für Soli Chor und Orchester enthält eine ganze Fülle von Schönheiten. Schon durch den deutschen Text, den Brahms sich selbst aus Bibelstellen zusammengestellt hat, weicht das Werk von der üblichen Totenmesse ab. Es zerfällt in sieben Teile: Nr. 1, 2, 4, 7 sind Chöre, Nr. 5 Sopran-Solo, Nr. 3 und 6 Bariton-Solo. Der erste Chor stellt sich als eine schmerzliche, ernstliche Klage dar, deren Kolorit im Orchester besonders dunkel gehalten ist, da keine Violinen, sondern nur Bratschen verwendet sind. Der zweite Chor zeigt einen genial erdachten und durchgeführten inneren Gegensatz. Das Orchester beginnt mit einem feierlichen, düsteren Trauermarsch, und der Chor stimmt eine choralartige Melodie an. Ein sanfter Mittelsatz löst dieselben ab, und ein schwungvoller, figurierter Satz gibt zuversichtlicher Hoffnung Ausdruck. Nr. 3 stützt sich in seiner ersten Hälfte auf eine angstvolle Melodie; der Chor greift hier ein und steigert seine Niedergeschlagenheit zu wildem Aufschrei. Ueber Ergebung und Demut führt die Stimmung wieder zu glaubensstarker Zuversicht durch den Hinweis auf Gottes Hand. Dieser Schluß ist auf einem im Baß ununterbrochen fortklingenden d (einem sogenannten Orgelpunkt) aufgebaut. Das mutet an wie ein Symbol des Ewigen gegenüber allem Irdischen. Der vierte und fünfte Satz sind von den Reizen eines süßen, lieblichen Melodienzaubers umstrickt. Das liebliche Leben beim Herrn Zebaoth wird gepriesen, und über den innigen Chorklängen schwebt wie verklärt das Sopransolo, gedacht wie die Stimme einer abgeschiedenen Seele, die vom Wiedersehen spricht und Freuden, die niemand nimmt. In Nr. 6 liegt wohl der Höhepunkt des ganzen Werkes. Bang und unruhig beginnt der Teil. Als aber das Baritonsolo die Auferstehung verkündet (vom Chor wiederholt), steigert sich der Ausdruck zu gewaltiger dramatischer Kraft und schließt mit einem als Doppelfuge meisterhaft gearbeiteten Lobgesang. Der letzte Satz klingt dann in milder, verklärter Friedensstimmung aus. So hat uns denn der Meister in diesem Werke eine rechte, wahre Predigt gehalten, die anzuhören wohl eine würdige Nachfeier des Bußtages und des Totenfestes sein dürfte.

---

* **Elbing**, 24. Nov. prozeß wurde der Landbu begangen an dem Besitz deilt und Frau Guddeck f

* **Paris**, 24. Nov. wird, ist ein Boot, in derinnen über die Loire Flusse zerschellt. Sieben übrigen konnten sich rette Boje anklammerten, teil reichten.

* **London**, 24. Nov Males hat vorgestern ab fecht geführt. Die Pol habe aus den Fenstern a schleudert und heißes W gegossen. Die Störungen alle früheren.

* **Konstantinopel**, 2 Erkrankungen an Choler worden, davon entfallen fungen und 11 Todesfäl

* **Newyork**, 23. No hier in einem Hause m den. Sie stammen vo Lewis aus Tapperar, wurde.

Drahtmel letzte N

(Eigendienst der „G

Zur Wahl des zweiten

Berlin, 24. Nov. zweiten Vizepräsidenten daß nunmehr sich der der Reichspartei b anzunehmen. Der Abge 1907 dem Reichstage Bromberg, wo er auge

Flottenmeu

Berlin, 24. Nov. hielt ein hiesiges große mittag aus Rio de Jan die brasilianische Flott auch im Lande der A Weitere auch in Berlin bestätigen, daß in de große Unruhen ausgebr

Der Kronprinz als Re

Berlin, 24. Nov. sicher, daß der Kronprinz alien die Führung bei dessen Chefin die Kronp Der Kronprinz wird da seine Wohnung im Schl den bereits die nötigen sen. Die Gerüchte, de mandeur der Jäger zu als Erster im neuen S hinfällig. Als Komman später Prinz Eitel Frie sein.

Bekan

Es ist beabsichtigt, Schlachtviehhofe zu Köln Schlachtvieh- und Fleisch Etwaige Meldungen find tierarzt, Herrn Dr. Ruic

Cöln, den 9. Nove

A16 710.

Bekan

Unter dem Schweine Niederesmar ist die Rot Es ist Stallsperre v

Gummersbach,

Bekan

Hierdurch mache i dieser Woche die elektr gen der Gemeinde Rün bach, Heide, Leppe, Ren Walfeseld unter Strom

Zur Vermeidung v davor, die Leitungsdrä das Berühren mit Lebe die Gemeinde für keine

Ründeroth, den

Der

Bekan

Die unter dem Sc Karl Herhaus zu Ober laufseuche ist nach Feststellu Die verhängte Stall

Ründeroth, den

Der

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Nov ber 1910, nachmittags 3 Uh wird in Brächen

1 Kalb

öffentlich meistbietend gege Barzahlung versteigert. Kaufliebhaber wollen sic in der Gastwirtschaft z Brächen einfinden.

Gummersbach, de 24. November 1910.

Kossakowski, Gerichtsvollzieher.

* **Elbing**, 24. Nov. Im Reimerswalder Mordprozeß wurde der Landwirt Sprenger wegen Mordes, begangen an dem Besitzer Guddek, zum Tode verurteilt und Frau Guddeck freigesprochen.

* **Paris**, 24. Nov. Wie aus Nantes gemeldet wird, ist ein Boot, in dem 17 Arbeiter und Arbeiterinnen über die Loire setzen wollten, mitten im Flusse zerschellt. Sieben Arbeiter sind ertrunken, die übrigen konnten sich retten, indem sie sich teils an der Boje anklammerten, teils schwimmend die Ufer erreichten.

* **London**, 24. Nov. Die Ruhestörung in Südwales hat vorgestern abend zu einem regelrechten Gefecht geführt. Die Polizeibeamten sagen aus, man habe aus den Fenstern alle möglichen Gegenstände geschleudert und heißes Wasser auf ihre Köpfe hinabgegossen. Die Störungen seien schlimmer gewesen, als alle früheren.

* **Konstantinopel**, 24. Nov. Vorgestern sind 38 Erkrankungen an Cholera und 22 Todesfälle gemeldet worden, davon entfallen auf die Armee 16 Erkrankungen und 11 Todesfälle.

* **Newyork**, 23. Nov. In einem Koffer wurden hier in einem Hause menschliche Ueberreste aufgefunden. Sie stammen von einem Manne mit Namen Lewis aus Tapperar, der seit fünf Jahren vermißt wurde.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Reichstags.

Berlin, 24. Nov. Zur Frage der Wahl des zweiten Vizepräsidenten des Reichstages verlautet, daß nunmehr sich der Abgeordnete Schultz von der Reichspartei bereit erklärt hat, das Amt anzunehmen. Der Abgeordnete gehört seit dem Jahre 1907 dem Reichstage an. Er vertritt den Kreis Bromberg, wo er augenblicklich Landgerichtsrat ist.

Flottenmeuterei in Brasilien.

Berlin, 24. Nov. Aus zuverlässiger Quelle erhielt ein hiesiges großes Importhaus gestern nachmittag aus Rio de Janeiro eine Kabelnachricht, daß die brasilianische Flotte gemeutert hat, und daß auch im Lande der Ausstand ausgebrochen ist. — Weitere auch in Berlin eingetroffene Kabelnachrichten bestätigen, daß in der brasilianischen Hauptstadt große Unruhen ausgebrochen sind.

Der Kronprinz als Regimentskommandeur in Oels.

Berlin, 24. Nov. Wie berichtet wird, gilt es als sicher, daß der Kronprinz nach seiner Rückkehr aus Ostasien die Führung des 8 Dragonerregiments in Oels, dessen Chefin die Kronprinzessin ist, übernehmen wird. Der Kronprinz wird dann als Regimentskommandeur seine Wohnung im Schlosse zu Oels nehmen. Es werden bereits die nötigen Vorbereitungen hierzu getroffen. Die Gerüchte, der Kronprinz werde als Kommandeur der Jäger zu Pferde nach Posen gehen und als Erster im neuen Schlosse wohnen, wird dadurch hinfällig. Als Kommandeur der Jäger zu Pferde soll später Prinz Eitel Friedrich in Aussicht genommen sein.

Freigesprochener Rechtsanwalt.

Magdeburg, 24. Nov. Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Wohlfahrt wegen Verleitung zum Meineide endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Die Geschworenen hatten alle Schuldfragen verneint.

Pistolenduell.

Dresden, 24. Nov. Ein Pistolenduell hat, wie erst jetzt gemeldet wird, am Sonntag im Moritzburger Walde bei Dresden stattgefunden. Es waren daran 2 Herren aus Dresden beteiligt, von denen der eine bei dritter Kugel fällt. Er erhielt einen schweren Schuß in den Unterleib. Der Grund zu dem Zweikampf waren geschäftliche Differenzen, die zu schweren Beleidigungen führten.

Schneefälle in den schlesischen Gebirgen.

Reichenberg, 24. Nov. Im Jeschken-Gebirge und im Iser-Gebirge sind bedeutende Schneemassen niedergegangen. Der Verkehr ist teilweise unterbrochen. Es entstand ein heftiger Schaden an Feldern und Wäldern. Die Schneefälle dauern fort.

Einsturz einer Eisenbahnbrücke.

Koburg, 24. Nov. Gestern nacht stürzte infolge Nachgebens des Damms auf der Strecke Rodach-Koburg eine Bahnbrücke ein. Die Gefahr wurde rechtzeitig bemerkt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Stadtverordnetenwahl.

Kiel, 24. Nov. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl gewannen die Sozialdemokraten 3 neue Sitze und behaupteten einen alten. Die bürgerlichen Parteien behaupteten 3 Sitze und gewannen einen neuen hinzu.

4 Geschütze im Schnee verschwunden.

Genf, 24. Nov. Eine Abteilung Artillerie des Forts Sawatan ist bei 2600 Meter Höhe von einem starken Schneetreiben überrascht worden. Die Soldaten mußten 4 Geschütze zurücklassen und in einer Schutzhütte Zuflucht vor dem Sturm suchen. Nach mehreren Tagen wurde nach den verlassenen Geschützen gesucht, doch ist es bisher noch nicht gelungen, sie aufzufinden.

Zur Krankheit der belgischen Königin.

Brüssel, 24. November. Kardinal Erzbischof von Mecheln stattete am Dienstag nachmittag der Königin Elisabeth einen Besuch ab. Der Kardinal hat angeordnet, daß in sämtlichen Kirchen Belgiens Gebete für die Königin abgehalten werden. — Die Königin ist infolge der heftigen Hustenanfälle sehr ermüdet und da ihr Schlaf durch den Husten stark beeinträchtigt wird, sowie durch die geringe Nahrungsaufnahme, sehr geschwächt. Ihre Energie ist ebenfalls geringer geworden und die Widerstandskraft ist nicht mehr dieselbe, wie zuvor. Die Aerzte zeigen sich hierüber wenig befriedigt. Es wird nunmehr zugestanden, daß der Zustand der Kranken noch während 8 bis 14 Tagen kritisch bleibt und die Besserung nur sehr langsam fortschreiten werde. — Das Tedeum das am nächsten Samstag anläßlich des Namensfestes des Königs in der Kathedrale abgehalten werden sollte, wird wahrscheinlich unterbleiben; jedenfalls wird der König nicht zugegen sein. — Am Dienstag abend fand eine neue Konsultation statt, zu der ein dritter Arzt, Dr. Stéron, berufen wurde. — Die deutsche Kaiserin sandte ein Sympathietelegramm an den König folgenden Inhalts: „Die Nachricht von der Erkrankung der armen Elisabeth hat uns sehr erschreckt und wir wären für weitere Nachrichten sehr dankbar."

Versuche mit drahtloser Telegraphie.

Paris, 24. Nov. Das Panzerschiff „Verité" ist mit dem Mittelmeergeschwader nach der algerischen Küste abgedampft und wird von dort aus Versuche mittels Telegraphie mit dem Panzerschiff „Justice" vornehmen, das an der Küste von Provence verbleibt.

Aviatik.

Paris, 24. Nov. Einen großen Ueberlandflug hat vorgestern der Leutnant Delago mit einem Farman-Zweidecker durchgeführt. Der Flieger stieg um 10 Uhr in Vincenn s auf, flog nach Juvisy, wo er eine Zwischenlandung vornahm, und erreichte um 12 Uhr Etampes, das Ziel seiner durch starken Wind erschwerten Luftreise. Delago beabsichtigt heute, von Etampes nach Blois und zurück zu fliegen, um den Weiler-Preis von 25 000 Mark zu gewinnen.

Von seiner Geliebten ermordet.

Paris, 24. Nov. Vor einigen Tagen wurde der Finanzmann Ranson in seinem Zimmer erstickt aufgefunden und es wurde festgestellt, daß er durch Gas getötet wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß Ranson von seiner Geliebten, Jeannette [illegible], die sich v. Harmay nannte, getötet wurde. Dieses Gutachten wurde gestern von einem Sachverständigen abgegeben. Infolge des Gutachtens wurde die Senaillet gestern abend verhaftet und ins St. Lazare-Gefängnis gebracht.

Die Hinrichtung Crippens vollzogen!

London, 24. Nov. Trotz des dichten Nebels hatte sich gestern in den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge vor dem Londoner Gefängnis versammelt. Dr. Crippen wurde um 6 Uhr früh geweckt, um seinen letzten Gang anzutreten. Um 9 Uhr teilte die auf dem Gefängnisgebäude hochgehende schwarze Flagge mit, daß Dr. Crippen nach dem Wortlaut des Urteils am Galge aufgehängt worden sei, bis er tot war. Die Menge nahm schweigend die Hüte ab und zerstreute sich dann.

Zu den Unruhen in Südwales.

London, 24. Nov. Ueber die neuerlichen Unruhen im Kohlendistrikt von Wales berichtet die „Daily Mail": Neue schwere Unruhen haben sich gestern abend im Bergwerksbezirk von Wales und in Tonpandy ereignet. Die Menge mußte wiederholt von Polizei zu Fuß und zu Pferde auseinander getrieben werden. Die Polizei wurde von der Menge mit einem Hagel von Steinen und Briketts beworfen. Die Situation war sehr kritisch und es mußten Truppen aufgeboten werden. Als diese eintrafen, waren die Unruhen zu Ende. 30 Personen sind verletzt worden, darunter 15 besonders schwer. Die Ausständigen, die über das Verbot des Streikpostenstehens auf den Bahnhöfen aufgebracht sind, nehmen eine drohende Haltung an, und abends entwickelte sich eine regelrechte Schlacht.

Die hohe Strafsumme für einen Chauffeur.

Petersburg, 24. Nov. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte den Chauffeur Loknikow, der absichtlich einen Schutzmann überfahren hatte, wobei der Unglückliche den Tod fand, zu 12 Jahren Zwangsarbeit.

Das Kronprinzenpaar auf der Reise.

Colombo, 24. Nov. Das Kronprinzenpaar besuchte gestern den berühmten Buddha-Tempel von Candy und den Botanischen Garten Erabenya. (?)

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 24. Nov. In der Grenzstation Elpasa in Texas ist gestern die Meldung eingetroffen, daß Präsident Diaz von den Revolutionären ermordet worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt noch nicht vor. Im ganzen Süden breitet sich nach den letzten Meldungen die Revolution aus. Veracruz steht vor der Einnahme durch die Insurgenten. Der größte Teil der Eisenbahnbrücke ist verbrannt oder in die Luft gesprengt. Gestern früh fand ein neuer Kampf vor Torreno (?) statt. Die Revolutionäre nahmen in den Straßen der Stadt die Soldaten massenhaft gefangen. Die Garnison übergab darauf Torreno nach heftiger Gegenwehr. Die Stadt Chichuahua ist von 12 000 Revolutionären umlagert, in deren Händen sich auch alle Eisenbahnen der Regierung befinden.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Ober-Landesgerichts-Bezirk Köln am Rhein vom 11. bis 18. November 1910.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Adolf Mittler, Inhaber der Kreuznacher Schäfte- und Gamaschenfabrik, Kreuznach (10. 1.). — Weinhändler Jakob Pfaffenholz, Neuenahr (Ahrweiler), (7. 12.) — Möbel- und Waren-Kredithaus J. Deutsch, G. m. b. H., Köln (20. 12.) — Joachim Hch. Knaack u. Co., G. m. b. H., Köln (2. 12.) — Verstorb. Kartoffelhändler Franz Scholl, Nippes (Köln) (2. 12.) — Zigarrenhändler Karl Müller, Köln (23. 12.) — Albert Wertheim in Fa. H. Bielefeld in Hannover, Köln (10. 1.).

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Schmidt's „Neue Kraft".

Für das mir s. Zt. überlandte Nährpräparat Schmidt's „Neue Kraft" sage besten Dank und bemerke ich, daß ich mit demselben sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern gute Erfolge erzielte und es weiter verordnen werde, namentlich da es auch gern genommen wird. Dr. Lhg. Dr. med. R., prakt. Arzt. — Schmidt's „Neue Kraft" kostet: Pulver: Paket 1.80, 3.75, 6.50 Mk. Tabletten: Dose 2 und 4 Mk. Schmidt's „Neue raft" „Extra" Tabletten: Taschendose 1.25, Konsumdose 5 u. 10 Mk. — Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Depot: **G. Schulte**, Linden-Drogerie.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, vom 4. Januar 1911 ab im Schlachthofe zu Cöln einen Ausbildungskursus für Schlachthof- und Fleischbeschauer stattfinden zu lassen. Etwaige Meldungen sind zu richten an den Schlachthoftierarzt, Herrn Dr. Rusche zu Cöln, Schlachthof.

Cöln, den 9. November 1910.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.:
A16 710. **von Grimm.**

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Fürforgeheims zu Niederseßmar ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Es ist Stallsperre verhängt.

Gummersbach, den 23. November 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß mit Ende dieser Woche die elektrischen Niederspannungsanlagen der Gemeinde Ründeroth für die Orte Bickenbach, Heide, Leppe, Remerscheid, Schnellenbach und Walfeld unter Strom gesetzt werden.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen warne ich davor, die Leitungsdrähte pp. zu berühren, weil das Berühren mit Lebensgefahr verbunden ist und die Gemeinde für keine Schäden haftet.

Ründeroth, den 21. November 1910.

Der Bürgermeister: Everts.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Landwirts **Karl Herhaus** zu **Oberhollenberg** ausgebrochene Rotlaufseuche ist nach Feststellung des Kreistierarztes erloschen. Die verhängte Stallsperre ist aufgehoben worden.

Ründeroth, den 23. November 1910.

Der Bürgermeister: Everts.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. November 1910, nachmittags 3 Uhr wird in **Brächen**

1 Kalb

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Kaufliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft zu Brächen einfinden.

Gummersbach, den 24. November 1910.

Kossakowski,
Gerichtsvollzieher.

Freibank Niederseßmar.

Freitag, den 25. Novemb., morgens 8 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr-, Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.
Offenbarung Johannes 12 V. 11.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief sanft und friedlich nach langem, still und geduldig ertragenem Leiden im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Sophie Paulus

im 21. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Niederseßmar, den 23. November 1910.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens

Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

Synodalgruppe der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses in der Aggersynode.

Am **Sonntag**, den 27. November, um ½5 Uhr im **Hotel Theis** zu Dieringhausen

Vortrag

des Herrn Pfarrer Rahlenbeck aus Köln über:

Die Entstehung und Bedeutung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Eintrittspreis 30 Pfennig.

Der Vorsitzende:
Pfarrer von Lünen.

Albert König, Masseur, **Cöln**
Karolingerring 35, Part.

Spezialität: Behandlung von **Verrenkungen u. Verstauchungen**, auch veraltete Fälle. Erprobtes Rezept gegen Gallenstein. — Viele Danksagungen.

Sprechstunden von morgens 9 bis mittags 1 Uhr; nachmittags ausser dem Hause. Karte genügt. Dienstags und Freitags in Engelskirchen (Gemütliche Ecke) von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Der Rheinische Handwerkerbund

veranstaltet zum Zwecke des Zusammenschlusses der Handwerker der Kreise **Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl** in einen Kreisverband am

Sonntag, den 27. November 1910, nachm. 2 Uhr,
zu **Gummersbach** im Saale des **Hotel Thiel** eine

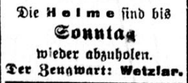
große Handwerker-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Dr. Peters-Cöln über Zwecke und Ziele der Rheinischen Genossenschaft zur wirtschaftlich. Förderung von Handwerk u. Gewerbe.
2. Vortrag des Stadtverordneten Esser-Duskirchen über die Notwendigkeit der Organisation der rheinischen Handwerker im Handwerkerbunde, Zweck u. Aufgaben der Kreisverbände.
3. Schlußwort des Bundesvorsitzenden Herrn Handwerkskammerpräsidenten **Figge**.

Zu dieser Versammlung werden die Innungen und Vereine, sowie die nichtorganisierten Handwerksmeister der drei Kreise hierdurch ergebenst u. dringend eingeladen.

Der Vorstand des Rheinischen Handwerkerbundes.



Gummersbacher Feuerwehr.

Die **Helme** sind bis **Sonntag** wieder abzuholen.

Der Zeugwart: Wetzlar.

Verloren!

ein **Füllfederhalter** mit goldener Feder am 22/11 abends vom Postamt bis Derstraße 3. Geg. Belohnung abzugeben bei **Reinhardt Siebert.**

Gicht — Rheuma
heilt sicher und schnell
„Dopaeck"
gesetzlich geschützt 1:5 240.
Das bestbewährte Naturheilmittel zum Einnehmen.
Zahlreiche Anerkennungen.
Alleinvertrieb durch die Hofapotheke zu Biebrich a. Rhein
Ganze Flasche 3,50 M., Probeflasche 1,30 M. gegen Voreinsendung des Betrages und Porto od. gegen Nachnahme.
Prospekte kostenlos
Durch Dopaeck-Laboratorium (G. m. b. H.)
in Godesberg am Rhein.

Als
Setzerlehrling
kann Sohn ordentlicher Eltern bei uns eintreten. Gute Schulzeugnisse Bedingung.
Friedr. Luyken,
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.

Technikum Eutin
Direktor: Grossherzogl. Baurat Kliicher. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums. Prosp. frei.

Kartoffeln,
Futtermöhren, Runkelrüben, Steckrüben
offerieren in Waggonladungen billigst
Düsseldorfer Commissionsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf.

Viele Danksagungen!
„Bettnässer"
(Blasenschwäche), Fallsucht
pp. behandelt
Frau Wolff,
Bochum, Kreuzstr. 15.

Theater in Gummersbach

im Saale des **Hotel Thiel.**

Donnerstag, den 24. November.

Abschieds-Vorstellung.

Lustspiel-Abend! Lustspiel-Abend!

Zum Benefiz für Herrn Constantino Sala.

Zum 1. Male Skowronnek-Abend.

Der Tugendhof.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Skowronnek.
Verfasser vom Forsthaus.
An den ersten Bühnen mit großem Erfolge aufgeführt.
Anfang 8½ Uhr.

Ph. W. Müller.

Theater in Bergneustadt

im Saale des **Hotel Stöppelkamp.**

Sonnabend, den 26. November.

Nur diese 1 Vorstellung.
Durchschlagender Lach-Erfolg!
200 Mal in Berlin aufgeführt.

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Schönthan.
Anfang 8 Uhr.

Billets sind vorher bei Herrn Stöppelkamp bis 6 Uhr abends zu haben.

Ph. W. Müller.

Theater in Dieringhausen

im Saale des **Siegrheinischen Hofes.**

Sonntag, den 27. November.

Letzte Vorstellung.

Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Gummersbacher Herren.

300 Mal in Berlin aufgeführt. 300 Mal in Berlin aufgeführt.

Alt-Heidelberg.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.
Regie: Herr Mertens.

Berlin, Cöln, Bremen, Hannover, Breslau, Königsberg, Frankfurt, Düsseldorf, Karlsruhe, Mannheim mit großem Erfolge über 100 Mal aufgeführt.

Billets im Vorverkauf im Siegrheinischen Hof.
Anfang 8½ Uhr.

Ph. W. Müller.

Zur Eröffnung meiner

Ausstellung in künstlichen Blumen

lade ergebenst ein.

Unerreicht größte Auswahl

in Blütenzweigen, Laubzweigen, Bouquets, Blumen-Füllungen und Ranken, sowohl in den billigen Ausführungen als in hochfeinstem Geschmack.

W. Hoerder.

Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

II. Abonnementskonzert

unter Leitung des Musikdirektors **Schrader.**

Sonntag, den 27. November 1910, nachmittags 5 Uhr.

Vortragsfolge:

Joh. Brahms . . . . . Sinfonie IV E moll,
" " . . . . . Ein deutsches Requiem für Solo, Chor und Orchester.

Solisten: Frau Walter Pickhardt, Gummersbach, Herr Martin Oberdörffer, Leipzig.
Orchester: Hagener städtisches Orchester.
Orgel: Herr Seminarmusiklehrer Holmann.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Ed. Krüger.**

No. 73—108 } à M. 3.—, Abonnement für 4 Konzerte M. 8.—
" 181—441 } " 496—543 }
" 1—72 } " " 2.—, " " 4 " " 6.—
" 109—180 }
" 442—495 } " " 1.50, " " 4 " " 4.—
" 544—663 }

Schülerkarten je die Hälfte.
Die Abonnementskarten sind übertragbar.

Theater-Abend

des Turnvereins

Dümmlinghausen-Hesselbach (e. V.)

zum Besten des Turnhallenbaufonds im Saale des Herrn **W. Mohl** am **Sonntag, den 27. November 1910,** nachmittags 5 Uhr.

I. Teil:

Aus Herzeleid zur Siegesfreud.

Vaterländisches Schauspiel aus der Zeit des grossen Krieges 1870/71 in 4 Akten von Harry Wünscher.

II. Teil:

Der Nachtwächter.

Eine Posse in einem Aufzuge von Theodor Körner.

Billetts zu 60 Pfg. sind an der Kasse und im Vorverkauf zu 50 Pfg. zu haben.

Um freundlichen, zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hervorragend

in Qualität, Geschmack u. Aroma

sind **Franz Heuser's Specialmarken**

No. 70.	à 50	Stück	M.:	3.50.
" **80.**	" 50	"	"	4.—.
" **100.**	" 50	"	"	5.—.
" **120.**	" 50	"	"	6.—.
" **150.**	" 50	"	"	7.50.

Das **Baugeschäft** von

Friedr. Rothstein zu Gummersbach

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bauzeichnungen** (evtl. mit Modell) jeglicher Art; ferner zu **Bauleitungen** auch da, wo seitens des Geschäfts keine Ausführung mit übernommen wird; sowie zur **Projektierung** von Gartenanlagen zu mässigen Preisen.

Aparte Neuheiten

in

Strümpfen

und

Handschuhen

für

Damen, Herren und Kinder

sind

neu eingetroffen.

Wwe. Wilh. Woeste

Wollwarenspezialgeschäft

Wilhelmstr. 3. Fernspr. 199.

Wegen Aufstellung neuer Musterzimmer und Renovierung der Lagerräume verkaufe

ältere zurückgesetzte Möbel

wie **Salonschränke, Vertikows** etc. zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen, Gummersbach.

Unfallverhütungs-Vorrichtungen

für landwirtsch. Maschinen fertigt an

Potthoff & Wagener,
Vollmerhausen.

Regenschirme

für

Herren und Damen.

Kolossal grosse Auswahl. Hochelegante Ausstattung.

Hochmoderne Stöcke. Prima Qualität. Aussergewöhnlich niedrige Preise.

Bitte Schaufenster beachten.

P. Schramm, Gummersbach.

Telephon 218.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes **Kaffee-Gebäck.**

Zutaten: 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 1/8 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt und Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgesiebte Mehl. Den fertigen Teich rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter angestrichenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenform und backt ihn ca. 3/4 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.

In einer Blechdose aufbewahrt, erhalten sich diese Zwiebäcke lange Zeit.

Wohn- u. Geschäftsgebäude

im Innern der Stadt mit hübschem Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Angebote unter **S. G. 219** an die Exped. d. Ztg.

Wegen Umzugs verkaufe sämtliche

Filz-Fassons

garniert und ungarniert zu jedem annehmbaren Preise.

Adeline Busch, Gummersbach,
Kaiserstrasse 72.

Den geehrten Bewohnern von **Gummersbach** und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich auf vielseitigen Wunsch Montag, den 28. November, nachmittags 5½ Uhr, im Saale des Herrn **Bitzhenner** einen

Kursus für Tanz- und Anstandslehre

eröffnen werde. Die verehrlichen Eltern, welche geneigt sind, ihre Kinder an dem Kursus teilnehmen zu lassen, können bei Herrn Bitzhenner, welcher gerne bereit ist, Anmeldungen entgegen zu nehmen, alles Nähere erfahren.

Hochachtend

Fr. Tampier,
Lehrer d. bild. Tanzkunst.

Die Legezeit ist da!!

Vorzügl. Hühner liefert seit 25 Jahr. **M. Becker, Weidenau-Sieg,** Preisliste auch gratis.

Die Einzige

bestens, sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die echte

Steckenpferd Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** in **Bergneustadt: Carl Scheffel,** in **Dieringhausen: H. Kleinebrecht.**

Nürnberger Spielwaren!

Pappen! Christbaum-Verzierungen. **Neuheiten** in 10, 50 und 100 Pfg.-Artikeln. Preisliste 258 **nur für Wiederverkauf!**

Friedrich Ganzenmüller in Nürnberg.

Zahnatelier

E. Dörrenberg,

Derschlag.

Jeden **Montag, Mittwoch** und **Freitag** von vorm. 7¼—11 Uhr

Sprechstunden i. Wiehl

im Hause der **Frau Rob. Dreibholz.**

Ein schöner, alter, gut erhaltener eichen

Glasschrank

soll, weil für den Besitzer leider zu groß, billig verkauft werden.

Ausgestellt und zu erfragen im

Hotel Koester
in Gummersbach.

Gebraucht. **Piano,**
Mechanik wie neu hergerichtet, M. **190.—.**

Piano-Orchestrion
mit 10 Pfennig-Einwurf M. **350.—.**

Musikhaus F. W. Dörre,
Bergneustadt.

Lohnbücher

für Minderjährige

zu haben bei

Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.

Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten.
Otto Kettner.

Vollmerhausen.

Eine schöne 4 Zimmer-**Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit zum 1. Januar oder später zu vermieten.
Rohr. Rosenstr. 98/1, 1 Tr.

Wohnung

von 5 Zimmern ganz oder geteilt zu vermieten.
Adolf Werner,
Feldhof 63.

Wohnhaus

mit Stallungen, eventuell mit Ackerland und Wiesen, per sofort oder später zu verkaufen oder zu vermieten.
Herm. Müllenschläfer,
Kurtensiefen
bei Vollmerhausen.

Anst. M. f. Kost u. Logis
Marktstr. 10.

Leistungsfähige angesehene Krankenkasse sucht Vertreter
gegen hohe Bezüge. Gefl. Offerten unt. Nr. **400** an die Exped. d. Ztg.

Façonbank.

Tüchtiger Dreher
gesucht.
Gotthardt & Koch,
Nümbrecht.

Perfekte und zuverlässige

Maschinenschreiberin,

welche flott stenographiert und gute Auffassungsgabe besitzt, von hiesigem Fabrikgeschäft gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Konfession und Gehaltsansprüchen unt. **C. L. 74** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Februar k. Js. findet in meinem Haushalt (3 Personen) wieder ein junges, bescheidenes

Mädchen

angenehme, leichte Stelle und gründliche Unterweisung in allen Haus- und Handarbeiten.
Frau Carl Baltes,
Dümmlinghausen.

Sauberes, selbständiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, gegen guten Lohn sofort oder später gesucht. Halbtagsmädchen vorhanden.
Frau Agnes Lambach,
Marienheide.

Ordentliches evang.

Mädchen

sucht Stellung am liebsten in kinderlosem Haushalt bei guter Behandlung.
Zu erfrag. in der Exped. dieser Zeitung.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Heute Donnerstag abend 8½ Uhr Mitgliederversammlung des Evangelischen Blaukreuzvereins im alten Konfirmandensaale.

Andacht

Pastor Luyken.

Aus der Rheinischen Mission.

Oktober 1910.

1. Was Ovambomissionare uns über den Oberhäuptling Nande und seinen zukünftigen Nachfolger Mandume erzählen.

(Nach Briefen der Missionare Welsch und Hochstrate).

„Gewiß braucht man viel Geduld und Weisheit im Verkehr mit unserem Häuptling Nande. Er ist durch und durch Heide, nicht nur, weil er als Häuptling manches mitmachen muß, sondern aus reinem Aberglauben. Der Glaube an Hexerei ist vorläufig noch unausrottbar bei ihm. In den letzten Monaten hatte er sehr viel mit Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit zu tun. Er hat Fräulein Dr. Keinis von der finnischen Mission aus Ondonga herbitten lassen. Sie war eine Woche bei uns und hat den Häuptling von hier aus behandelt. Mit vereinten Kräften haben wir das Grundübel zu beseitigen versucht: die Trunksucht. Schon 14 Tage vor Ankunft des Fräulein Dr. Keinis erklärte ich ihm, daß, wenn ihm die Doktorin helfen sollte, er seine Flaschenkisten aus der Werft herausschaffen lassen müsse. Als Fräulein Keinis kam, schlug sie natürlich in denselben Kerb. Bis heute hat er nichts wieder getrunken. Vor kurzem war ein Engländer hier, der mir mit Erstaunen erzählte, daß der Häuptling Wein abgelehnt habe; eine Tasse Tee, in die er etwas Rum geschüttet habe er ausgegossen. Durch diese energische Kur ist Nandes Gesundheit allmählich besser geworden. Nebenbei hat er auch seine eigenen Leibärzte gebraucht. Einen jungen Mann hat er binden lassen, der ihn behext haben sollte; doch hat er ihn später gegen Lösegeld wieder losgelassen.

Im Verkehr mit Nande ist in politischer Hinsicht die Stellung etwas schwierig. Nande spricht sich zuweilen sehr offenherzig aus, wie er über die Portugiesen denkt. Wie er aber über die Deutschen denkt, daß wissen wir nicht, ebensowenig wie er sich eventl. stellen wird, wenn sie in sein Land oder auch nach Ondonga kämen. Auf das was er uns hierüber sagt, können wir kein Vertrauen setzen. Als ich neulich bei Haidimbi war, sprachen seine Leute mit mir über deutsche Händler und nannten diese „ovakueni = die Eurigen" (Stammesgenossen). Da sagte Haidimbi zu seinen Leuten: „Ihr redet Unsinn; die Lehrer sind wohl in Deutschland geboren, aber sie gehören jetzt zu uns; sie haben hier ihr Haus und ihre Familie, darum sind es ovakuanjama (die Unsrigen)." Ich glaube, daß es sich für uns Missionare auf diesem Wege am besten geht. Nande ist uns freundlich gesinnt und legt uns keine Schwierigkeiten in den Weg, das wollen wir ausnützen und das Reich Gottes bauen. Dazu sind wir hier. Die einzige Sorge, die wir haben, ist Mandume, der Kronprinz. Doch hoffen wir, daß er mit der Zeit verständiger wird. Das Verhältnis zwischen ihm und Nande ist nicht freundschaftlich. Mandume ist solch ein hinterlistiger Mensch; noch vor einigen Wochen haben wir das gesehen. Wir hatten eine Frau, die als Hexe bezeichnet war, hier aufgenommen. Diese Frau tat ich, nachdem ich die große Wunde, die sie sich bei einem Selbstmordversuch beigebracht hatte, verbunden hatte, in eine Werft. Von dort kam sie regelmäßig zum Verbinden. Nach einigen Tagen kam Mandume hierher. Er war freundlich wie immer in der großen Zeit und sagte von der Frau keinen Ton. Einige Tage später kam er mit seinen Leuten, umstellte die Werft und holte die Frau. Als seine Leute anfingen zu rauben, wehrten sich die Leute; es kam zum Schießen und endete mit einer furchtbaren Rauberei; zwei Leute wurden erschossen, mehrere verwundet, alles ausgeraubt und eine Werft ganz zerstört. Mit dem Ruf „Treibt sie bis zu den Mauern der Häuser, die Christen!" feuerte er seine Leute an, er selbst hat einen Mann niedergeschossen. Welche Angst die Leute hatten, davon macht man sich keine Vorstellung. Als ich hinkam, war alles zu Ende. Ich konnte nur noch dem geraubten Gut unserer Leute nachsehen. Doch zunächst mußte ich einen schwer verwundeten verbinden. Als ich zu Mandume kam, hatte er sich versteckt und ließ mir sagen, die Tiere seien auf dem Wege nach dem Hause. Das war wahr, aber nur ein Teil; die meisten Tiere sind noch nicht zurück und werden auch nicht kommen. Es zeigt mir dieser Vorfall wieder, was wir zu erwarten haben, wenn Nande einmal sterben sollte. Seit wir hier sind, ist Mandume noch immer seinen eigenen Weg gegangen: ob er sich freundlich stellte oder nicht, ob er von Nande eine Zurechtweisung erhielt oder nicht, von Zeit zu Zeit hat er seiner Wut oder seiner Raublust die Zügel schießen lassen. Er hört nicht auf Nande. Ich habe darum auch zunächst einmal meine Aufregung vorübergehen lassen, und nach reiflicher Ueberlegung sagte ich mir: es wird wenig helfen, wenn ich zu Nande sende. Wenn Nande etwas tut — und das ist schon fraglich bei seiner Krankheit — dann wird Mandume dadurch nur erzürnt, und wir müssen nachher doch wieder die Folgen tragen. Möge der treue Gott uns selbst recht führen und seine Hand schützend und segnend über uns halten.

2. Das Ergebnis einer bedeutsamen Reise nach dem Sufuafluß,

an der Grenze zwischen Mittel- und Südnias stellt Missionar Fries wie folgt dar:

„Unsere Erwartungen sind nun weit übertroffen worden. Abgesehen vom Iduno Gawo, wo ähnlich verrottete Zustände herrschen, wie früher in Sifaoro'asi, schallte aus all den Gebirgstälern vom Emo, Iduno Pai, Gomo, Siwi, Susua und Ojo fast einstimmig der alte Ruf entgegen: „Kommt herüber und helft uns," ein Ruf, so vernehmlich, daß wir am Schlusse der Reise staunend vor der Tatsache standen, daß das ganze bisher verschlossene Gebirgsland für die Mission aufgeschlossen ist und besetzt werden kann, je eher, desto besser.

Das alles kommt auch nicht von ohngefähr. Im vorigen Jahr sind Dysenterie und Pocken natürlich auch dort von Ort zu Ort gezogen und haben noch schlimmere Verheerungen angerichtet als im Norden, wo doch immerhin vielen mit Medizin geholfen werden konnte. Wir kamen in Häuser, wo von einer großen Familie 17, 20, ja sogar 24 Glieder fortgerafft waren; wir sahen alternde Männer, die einen einzigen Enkel ordentlich verätzterten, weils der einzig übriggebliebene Sproß einer großen Sippe war. Wir wohnten am Iduno Tai in einem Dorf Lawalawa luo, wo dicht neben dem Vorhof über 50 Särge aufgebahrt waren, z. T. schon verfault, z. T. von ihren Bambusstilten herabgestürzt. (Man begräbt dort die Toten nicht, wie auch sonst in Südnias meist die Särge einfach ausgesetzt werden.) Was dort im vorigen Jahre vorgefallen ist, davon macht man sich kaum einen Begriff; wir haben in einem Häuptlingshaus am Siwi geschlafen, wo vor der Unmenge von Götzen die Wände und das Dachgerüst nicht mehr sichtbar waren. Und der Priester „Lela zi hono" am größten Heiligtum der niassischen Ueberlieferung in Boro nadu am Gomofluß, hat gute Zeiten aber wenig Erfolg gehabt. Das große Ahnenbild des Tua Hia, das vom Himmel herabgelassen sein soll, eine ca. 3 Meter hohe Holzstatue auf der gepflasterten Straße von Nifalago, war frisch geschmückt, als ich, von Ama Dahos Regenschirm beschützt, die ziemlich häßliche Figur in meinem Notizbuch verewigte. — Diese furchtbare Krankheitsnot hat wohl bei vielen ein Sehnen erweckt nach wirksamer Hilfe.

Und dazu ist nun der Schrecken gekommen vor Flinte und Säbel, vor ausländischen Gewalthabern, die ihnen die eigenen Waffen abnehmen, vor Pässen und Wegemachen, vor Telephonleitung und wissenschaftlichen Messungen. Woran sich die Bevölkerung im Norden im Lauf von Jahrzehnten allmählich gewöhnen könnte, immer belehrt von solchen, die ihre Sprache verstanden, das kommt nun alles auf einmal über die Menschen des Binnenlandes mit einer unwiderstehlichen Gewalt. Wer sich nur einigermaßen bemüht, sich in das Empfinden der Eingeborenen hineinzuversetzen, kann auch verstehen, daß sich uns gegenüber das Mißtrauen gegen die Europäer Luft macht; am schwersten waren die Widerstände am Iduno Tai, wo uns jener Häuptling Balongafulu, vor dem wir gewarnt waren, Tag und Nacht beobachten ließ, ehe er unseren Worten wirklich Gehör schenkte; erst als wir uns anschickten aufzubrechen, ohne daß wir ihnen ein Leid getan, hielt er uns zurück, weil nun doch davon überzeugt, daß wir mit „denen von Lahusa" nichts zu tun hätten.

Werden wir also nach dem Resultat unserer Reise gefragt, dann wollen wir laut und dankbar bekennen, daß uns die Türen zum Susuagebiet weit aufgetan worden sind und daß nach unserem vorläufigen Ermessen die ganze Strecke von zwei Stationen aus bedient werden kann."

3. Aus Bornes.

(Nach einem Briefe des Missionars Zimmerman von Kwala Kuron.)

1. Annäherung der Frauen.

„In der Missionsarbeit hier oben ist noch kein Stillstand eingetreten, sondern vielmehr ein stetiger, erfreulicher Fortgang zu verzeichnen. Besonders unter den besseren Frauen im Dorfe, die sich noch immer etwas scheu zurückhielten, wirds nun lebendig. Mehrere habe ich neu hinzubekommen. Ich möchte besonders auf die Frau des Oberhäuptlings hinweisen, auf die ich große Hoffnungen setze. Erst verhielt sie sich kalt und ablehnend und schloß sogar einmal ein Gespräch mit der kurzen und bündigen Erklärung: „Tuan, wenn ich einmal so weit bin, daß ich Christin werden will, dann weiß ich, wo Du wohnst, dann komme ich selbst zu Dir." Von nun an sprach ich nicht mehr mit ihr über ihr Seelenheil, umsomehr aber redete der Herr mit ihr in der Stille. „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen", spricht der Herr. Etwa zehn Monate nach der Taufe ihres Mannes war auch sie übervunden mit noch manchen andern. Ihr Bekenntnis war mir neulich recht interessant. Sie erzählte mir, daß sie seinerzeit, als ihr Mann noch im Taufunterricht war, daran Anstoß genommen hätte, daß er noch einmal heimlich ein heidnisches Totenfest besucht habe. Von diesem Tage an zögerte sie mit ihrem Entschlusse, Christin zu werden, verhielt sich vielmehr kühl abwartend und verfolgte die weitere Entwickelung ihres Mannes. Nach der Taufe bis jetzt habe sich dieser aber so gut betragen, daß sie nun nichts mehr hindere, seine Religion anzunehmen, Sie zog gleich mehrere ihrer Schwestern nach sich, sodaß die Zahl der Bewerber hier im Dorfe selbst wieder über 20 Seelen ist. Andere stehen noch vor dem wichtigen Schritt und Entschluß, mit dem Heidentum zu brechen und Klarheit zu bekommen. So bekannte mir heute ein Suchender, daß er sich abends unter das Haus schleiche, in dem ich unterrichte, um unbemerkt hören zu können."

2. Soziale Fürsorge.

„In einem früheren Briefe aus Borneo war von den vielen Hungersnöten dort und deren Ursachen erzählt und an einen Ausspruch erinnert, den Missionar Hardeland schon vor 50 Jahren getan hatte, daß „der Dajak nach der Ernte kein Maß zu halten wisse und dafür vor der Ernte Hunger leide." Um diesem Uebel abzuhelfen, haben die Missionare hier und da angefangen, Reisscheunen zu bauen und Kautschukpflanzungen in den Gemeinden anzulegen. Ueber beides erzählt uns Missionar Zimmermann: „Die Reisscheune der hiesigen Gemeinde konnte in diesem Jahre zum ersten Male belegt werden. Wir können etwa 4000 Maß Reis bergen, die wir aber noch lange nicht beieinander haben. Auch Heiden steuerten dazu bei. Die gute Sache hat nun ihren Anfang genommen, möchte der Herr den Fortgang segnen! R. Wegner.

Aus aller Welt.

* **Hamburg**, 23. Nov. Die Feuerwehr griff vorgestern nachmittag mit zwei Dampfspritzen die Erdgasflammen bei Neuengamme an und brachte sie zum Erlöschen, womit die Möglichkeit der Löschung erwiesen ist. Man entzündete jedoch alsbald wieder das Gas, um nicht die Nachbarschaft durch die Ausströmungen zu gefährden. Demnächst sollen die Flammen endgültig gelöscht und alsdann die Gase durch Bedeckung des Bohrrohres mit einem eisernen Mantel abgeschlossen werden, bis die Erwägungen über ihre Nutzbarmachung erledigt sind.

* **Werdau**, 23. Nov. Hier forderte der Austrag einer in höchst leichtfertiger Weise abgeschlossenen Wette zwei Opfer. Ein junger, kurz vor seiner Verheiratung stehender Kaufmann machte sich anheischig, für einen Korb Champagner ein Stück Seife aufzuessen. Er führte dieses „Bravourstück" aus, wurde aber kurz danach von heftigen innerlichen Schmerzen befallen und verschied — nach ärztlichem Ausspruche infolge Verätzung der Mund- und Magenschleimhäute und daraus folgender Herzschwäche. Als der Verlierer der Wette sah, welches Unheil er angerichtet (die Eltern des jungen Mannes und die Braut waren der Verzweiflung nahe), tötete er sich durch einen Revolverschuß.

* **München**, 23. Nov. Der Reisende Schmatz ist hier wegen zahlreicher an verschiedenen Orten verübter Diebstähle u. a. wegen Entwendung von Dynamit aus dem Kalkwerk bei Regensburg und wegen Diebstahls im Deutschen Museum vom Landgericht 1 zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Das Gericht hatte einen anonymen Brief erhalten mit der Drohung, der Justizpalast würde, falls Schmatz verurteilt werde, in die Luft gesprengt werden.

* **Brüssel**, 23. Nov. Ueber die Erkrankung der Königin von Belgien wird berichtet: Die Untersuchung ergab eine rechtsseitige Brust- und Rippenfellentzündung. Die Königin ist von so zarter Konstitution, daß die Besorgnis wegen der Entwickelung der Entzündung in den Bronchien sich vermehrt. Auch das gestern abend herausgegebene Bulletin verhehlt nicht den ernsten Zustand der Königin, wenn auch eine Lebensgefahr für den Augenblick nicht besteht, da der Kräftezustand befriedigend ist und der Bronchialkatarrh eine Lungenentzündung bisher nicht nach sich gezogen hat. In der Bevölkerung hat die überraschende Nachricht von der ernsten Entwickelung der Krankheit der Königin, die ungemein beliebt ist, große Bestürzung hervorgerufen.

* **Paris**, 23. Nov. Bei Brest sind nachts vierzig Telegraphendrähte durchgeschnitten worden, so daß die Stadt mehrere Stunden lang von jedem telegraphischen Verkehr abgeschnitten war. — In Livet bei Grenoble explodierte in einer chemischen Fabrik eine infolge des Schneefalles feucht gewordene Ladung von Carbid. Fünf Arbeiter wurden verwundet, drei davon tödlich.

* **Kopenhagen**, 23. Nov. In hiesigen Adelskreisen herrscht große Aufregung darüber, daß der Hofjägermeister und Kammerherr Graf Knuth-Liliendhal sich geweigert hat, eine Duellforderung anzunehmen. Vor wenigen Tagen fand eine Versammlung von Mitgliedern des hiesigen Rennvereins, dessen Vorsteher der Graf ist, statt und bei dieser Gelegenheit entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Grafen und dem Rittmeister Clauson-Kaas, der gegen den Grafen die schwere Beschuldigung des Wortbruchs in einer Geldaffäre richtete. Im weiteren Verlauf gerieten beide in ein Handgemenge, worauf der Rittmeister dem Grafen seine Zeugen schickte. Graf Knuth-Liliendhal hat sich aber geweigert, die Forderung anzunehmen.

Budapest, 23. Nov. Hier hat die Polizei den früheren Oberleutnant Geza Bebö und dessen Frau wegen fortgesetzter Erpressungen verhaftet. Das Ehepaar hatte in diesem Sommer in einem Nordseebade die Bekanntschaft eines Berliner Fabrikanten gemacht. Zwischen dem alten Herrn und der jungen Frau entstand bald eine Liaison, die das Ehepaar zu Erpressungen benutzte und dem Fabrikanten nach und nach 120 000 Mark entlockte. Das saubere Ehepaar kehrte mit seiner Beute nach Budapest zurück und machte von dort aus neue Erpressungsversuche auf brieflichem Wege, um weitere 200 000 Mark zu erhalten. Jetzt schritt der Fabrikant zur Anzeige, worauf gestern die Verhaftung erfolgte. Ein Bankdepot von 100 000 Mk. wurde beschlagnahmt.

Petersburg, 23. Nov. Aus Sebastopol wird gemeldet: Das neue Linienschiff „Joann Slatoust" kehrte plötzlich von der See in den Hafen zurück, da die Maschine verdorben war und die Reservemaschine in Betrieb genommen werden mußte. Wie festgestellt wurde, ist die Maschine böswillig durch Streuen von Eisenspähnen und Schmieröl verdorben worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Madrid, 23. Nov. Nachdem durch die Unterzeichnung des spanisch-marokkanischen Abkommens alle Differenzen zwischen Spanien und dem Sultan Muley Hafid beseitigt sind, hat König Alfons beschlossen, seinen Lieblingsgedanken, die spanischen Besitzungen in Nordafrika zu besichtigen, auszuführen. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister werden ihn auf seiner Reise begleiten. Sämtliche spanischen Blätter sind einig in dem Lobe über das Abkommen mit Marokko. Auch die Gegner der Regierung sind sich klar darüber, daß das Zustandekommen des Abkommens einen wesentlichen Erfolg der Regierung Canalejas' bedeutet und dazu beitragen wird, die Stellung des Kabinetts wieder zu befestigen.

Hexensabbath.

Eine Hexengeschichte nach Berleburgs alten Kirchenbüchern.

Das Ergebnis dieses eidlichen Zeugenverhörs, welches am 19. und 20. Juni stattfand und 16 Seiten im Protokoll umfaßt, war für Hette ungünstig und günstig zugleich; ungünstig, sofern auch die Entlastungszeugen den allgemeinen Ruf der Zauberei bestätigen und der angezweifelte Toffel als redlicher Mann anerkannt wurde, auch die Hauptpunkte unter Eid wiederholt wurden. Günstig, sofern allgemein anerkannt wurde, daß Hette fleißig die Kirche besucht habe, und Toffel aussagte, daß sich seine zwei Pferde 10 Tage vor ihrem Ende in eine Axt verschnitten hätten, und bezeugt wurde, daß Hette sich über die Beschuldigungen beklagt habe. Nichts destoweniger hielt der Fiskal in seinem Schlußwort, der sogenannten Probatio oder eventualis Conclusio, seine Anklagen sämtlich aufrecht; ja, er begründet sie ausführlich durch Zitate Rechtsgelehrter und erklärt die Verteidigungsgründe der Angeklagten für „efkusa impertinentia", die seine Behauptung mehr stärkten als schwächten, und weder einer Antwort noch Widerlegung würdig zu halten seien. Er schließt mit dem vernichtenden Urteil: „Dieweil aus den Deduktionen folge, daß Beklagte wie ihre Eltern von Jugend auf eine offene Zauberin gewesen, darauf gescholten sei, aber sich nicht verantwortet habe, andern Leuten gedroht, darauf Schaden erfolgt, will beklagender Fiskalis die Inquisitionshandlung gerichtlich abgehört haben", d. h. die Angeklagte soll mit peinlich-scharfer Frage angegriffen werden. Und demnach erging auch das Urteil.

Arme Hettel Nun weißt du, was dir bevorsteht. Wenn jetzt nicht etwas außerordentliches eintritt, wirst du gepeitscht, werden deine Daumen und Füße gequetscht, deine Arme in Stricken von Hanf, fest zusammengeschnürt und dein Leib auseinandergereckt.

Das wußte Georg, der Mann Hettes, darum bot er alles auf, um das Entsetzliche zu verhindern. Das ihm zugestellte Gerichtserkenntnis ward dem namhaften Rechtsgelehrten Goeddeus zu Marburg zur Wiederlegung übermittelt. Derselbe beeilte sich, dem Auftrage zu entsprechen. Mit anerkennenswerter Meisterschaft stellt er in seiner Widerlegung, responsum genannt, das Gewebe von Kalsch, Gedankenlosigkeit und Bosheit in seiner Fadenscheinigkeit dar. Am 8. Juli 1615 war das Schriftstück unterfertigt, am 9. Juli wird es schon dem Grafen Georg übermittelt, so fieberhaft rasch arbeitete die geängstigte Liebe des Gatten. Das Schriftstück scheint auch einigen Eindruck auf den obersten Gerichtsherrn gemacht zu haben, denn er befragt Schöffen und Richter nochmals um ihre Meinung. Als die aber unter dem 12. Juli erklärten, „nit sehen zu können, aus was Ursache Hette mit mit peinlicher scharfer Frage zur persekution veritatis angegriffen werde", ward dem gesprochenen Urteile Genüge gegeben und Hette gefoltert.

Wenigstens klagt der geängstigte Gatte in einem Gesuche vom 23. Juli, daß sein armes Eheweib gestern länger als drei ganze Stunden in tortura jämmerlich gemartert worden, auch Drohung geschehen, daß morgen wiederum deßgleich mit ihr vorgenommen werden solle; er bittet in Rücksicht darauf, daß seine Frau niemals mit verdächtigen und Zauberei auf sich tragenden Kräutern, Pulvern oder Zauberinnen umgegangen, auch niemals in Viehställen betroffen sei oder abgegangenes Vieh geschlagen habe, um Gottes willen, daß seine Frau nach Maßgabe der Goeddeischen Ausführungen von fernerer Peinlichkeit verschont und wieder zu ihm und seinen armen Kindern gelassen werde. Der Brief ist an einem Sonntage geschrieben und wahrscheinlich in der Berleburger Kirche überreicht worden; denn der Verfasser entschuldigt sich und schreibt: „Obwohl ich E. Gn. an diesem Orte und heiligen Sonntage mit diesem meinem untertänigen Ersuchen zu molestieren mich hart scheuen sollte, doch weil große und schreckliche Angst mich hergetrieben und nötigen tut, so bin ich der untertänigsten Hoffnung, es werde derselbe derenthalben nicht erzürnen, sondern als ein Vater des Vaterlandes und eine hohe Obrigkeit dieser meiner hochwichtigen Leib und Leben betreffenden Sache sich gnädiglich annehmen und empfohlen sein lassen."

Gleichzeitig wurde die Fürsprache der Gräfin Maria Johanna angerufen. Die Akten enthalten nachfolgenden Brief: „Hoch- und wohlgeborene Gräfin, gnädige Frau. E. G. seindt meine untertänigen und schuldigen Dienste bestens Vermögens bereit. Ich soll E. G. untertänig nit verhalten, werden es auch dieselbe gehört haben, wie die arme, verstrickte Weibsperson böser Taten unbilliger Weise beschuldigt wird und damit auch gestern lange sehr hart gemartert, also daß sie es ihr lebetage, da sie länger nach Gottes Willen leben sollt, zu verwinden haben wird. So hat mich Beklagte angefleht, E. G. von ihretwegen um Gottes willen anzusehen, daß E. G. bei hochdero Herrn wolle bitten und flehen, daß sie doch nit mehr möchte so erbärmlich gemartert werden; in Ansehung, daß sie sich vor Gott und Welt dieser ihr unbilliger und unchristlicher Weise zugemessenen Verdikts frei und unschuldig wisse, auch auf das erste Mal so lang und hart worden gemartert; und daß kein einzig Zeug ausdrücklich das sagen könne auf seiner Seelen Seligkeit, daß sie dies oder jenes dem oder der in Wahrheit getan habe. Sollte es gelten, daß alles Unheil, so in 20 oder 30 oder mehr Jahren geschehen, ihr solle zugeschrieben werden, so wäre kein böser Mensch mehr in B. als sie allein, und werde unser Herrgott auch nit mehr daselbst zu regieren haben, sondern nur sie, wenn aller Kühe und Viehes Abgang sie solle bezüchtigt werden, und alles Unheil, so daselbst sich begeben hat in so vielen Jahren, allein von ihr herkommen soll. Ist demnach an E. G. meine untertänige und fleißige Bitte. E. G. wolle bei dem wohlgeborenen meinem gnädigen Herrn mithelfen bitten, daß doch arme Beklagte nit mit mehrerer Tortur beschwert werde. Dieses habe ich E. G. in Untertänigkeit nicht verhalten können, dieselbe um Gnade, Hilfe und Antwort bittend E. G. untertänigster Diener Johannes Textor."

Diesen Brief lesen wir nicht ohne Rührung. Endlich einmal eine Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit. Und der diesen Brief geschrieben, war ein Berleburger Pfarrer aus der Familie Becher. Wir dürfen stolz sein auf diesen Landsmann und Pfarrer und wollen hoffen, daß sein Flehen nicht ohne Erfolg geblieben. Jedenfalls ist Hette damals mit dem Leben davon gekommen. Das letzte, was wir von diesem Prozeß hören, ist die Urfehde, welche sie bei Entlassung aus dem Gefängnis geschworen hat: „Ich Hette zu B. bekenne hiermit, demnach ich wegen bezichtigter Zauberei in des wohlgeborenen, meines gnädigen Herrn Grafen Georgens zu Sayn und Wittgenstein Hafft und Gefängniskommen, darin auch gegen mich solange peinlich prozediert und verfahren worden bis ich mit Urteil und Recht zur peinlichen Frage verdammt, so auch an mir wirklich exequiert und vollzogen.

Ob ich nun wohl dieselbe ausgestanden und nichts bekannt, jedoch weil der Verdacht uff mich so stark, daß wohl mein gnädiger Herr wohl befugt, mich noch länger und weiterem Befinden in der Verstrickung zu behalten, so haben doch J. G. mich uff untertäniges Supplizieren und fleißiges Anhalten meines Mannes und Freundschaft, mit folgender Bedingung gnädig entlassen. Erstlich, daß ich bei meinem leiblichen Eid zusage und verspreche, das Gefängnis und was sich darin zugetragen, als wohlverdient erkennen und annehmen, und solches weder gegen vorgedachten meinen gnädigen Herrn, J. G. Erben, noch dero Befehlhabern und Dienern, Landt, Leute noch die, so zu diesem meinem Gefängniß Ursach vermehrten, und Feindschaft in der Sach gegeben haben, itzo oder künftig nimmermehr zu ewigen Tagen im Unguten weder zu eiffern oder ahnden, noch jemandt, das von meinetwegen zu tun, anrichten oder verstellen will noch soll. Vors andere, daß ich mich in meinem Hause bei ungnädiger Strafe enthalten und daraus nicht weichen noch wanken will noch soll, ich habe denn von meinem gnädigen Herrn deßwegen Verwilligung erlangt. Vors dritte, daß ich mich hinfüro alles Scherchens, Scheltens, Lästerns und alles andern enthalten, noch verstatten, daß es von den meinen geschehen soll, und wofern etwas hierbei in Erfahrung gebracht werden soll, will ich mich der verdienten Strafe untertänig unterwerfen. Letzlich, da ich wieder erfordert, und sich noch mehr und fernere Justitia und bessere Vermittelungen uff mich finden sollten, daß alsdann meine hierfür gesetzten Bürgen mich mit dem Leib an den Ort, da ich itzo bin, zu liefern schuldig sein [illegible]. Demnach so gelobe und verspreche ich bei meinem leiblichen Eid, den ich itzo wirklich geleistet habe, dieses also unverbrüchlich zu halten ohne alle arge List und Ausflüchte, so weiter erdacht werden könnte. Dessen zu fester Haltung habe ich zu Bürgen gesetzt meine beiden Brüder und Hans zu B. . . . Dessen noch zu mehreren Sicherheit und Vergewisserung habe ich, Hette, und meine Bürgen dem Bürgermeister und einem ehrbaren Rat allhier zu Berleburg gebeten, ihr Stadtsiegel uffzudrücken, welches wir Bürgermeister und Rat also hiermit bekunden, doch uns und unsern Nachkommen ohne Nachteil. So geschehen Berleburg am 7. Augusti anno 1615. (Sig.)"

(Schluß folgt.)

001219

Beckumer Drehofen Portland-Cement

hervorragende Qualitätsmarken

ausser Syndikat

preiswert abzugeben.

Gefl. Offerten erbeten unter **S. P. 719** an die Expedition dieser Zeitung.

Frische Frankfurter Würstchen

Paar 30 Pfg.

Büchsen 8/8r M. 1,20, 32/8r M. 4,—

empfiehlt

Fernsprecher 134. **W. Kopperberg,** Gummersbach.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation obiger Spezialitäten der Firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.,

am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Cobienzerstr. 12 Telefon 1035

Ia. Schweinekleinfleisch,

garant. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pfg., Postkoffi enthalt. 9 Pfd. Mk. 3.20. Ia. ger. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. ger. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch pro Dose (enth. 9 Pfd.) 5,50 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.

Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.

WD PUHONNY

Ein interessantes Wachstum!

Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre.

Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Transmissionen

Unserer geschätzten Kundschaft des Rheinlandes zur gefl. Kenntnis, daß wir ab 1. d. M. in

Köln (Stollwerckhaus) ein technisches Bureau

unterhalten.

Sämtliche Anfragen und Bestellungen bitten wir in Zukunft stets direkt nach Köln richten zu wollen.

Lohmann & Stolterfoht, Witten

Spezialfabrik

für moderne Transmissionen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⁂ Zeitschrift für Humor und Kunst ⁂ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ⁂

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Salzrümpchen »Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof. Dom, Museum u. Rechtschule 24. Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in 1/1 und 1/2 Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Geg. Einsendung v. 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben, od. geg. Nachn. v. M. 16 50 eine Probek. m. 12 Fl. unf. preisw. **Nierasteiner Weine** weiß, rot od. sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Preisliste a. Wunsch. Gräflich v. Schweinitz'sches Weingut, Nierstein a. Rh. 1560

Eine Nasenlänge voraus

sind infolge des außerordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten von den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz und **Vitello.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alle Betriebe, die **jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen** beschäftigen, machen wir auf die von uns in Plakatform hergestellten

neuen

Bestimmungen der Gewerbeordnung

entsprechend der Abänderung vom 25. November 1909

höfl. aufmerksam. Diese neuen Bestimmungen müssen seit 1. Januar 1910 aushängen.

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Buch- u. Steindruckerei.

Formularverlag.

„Kraft-Born"

in **Dortmunder Grossbrauerei** hergestelltes

ff. Original-Doppel-Malzbier.

Arm an Alkohol. — Reich an Nährkraft.

Bestes Getränk für Gesunde und Kranke.

Haltbar. Kein Bodensatz.

Zu beziehen durch

Gerhard Heuser.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Spareinlagen werden mit **3 3/4 %** verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Preiswerte Zimmereinrichtungen.

Weg. vollständig. Neuaufstellg. u. Renovierung mein. 100 Musterziem. bietet sich **günstige Gelegenheit,** komplette **Ausstattungen,** sowie Einzelmöbel besonders **vorteilhaft** zu beschaffen. Salons, Eas-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer und Küchen in gediegener und vornehmer Ausführung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Feinste Referenzen. Langjährige Garantie.

Christian Meyer,

Köln, Hohenzollernring 62/64.

Eigene Werkstätten für vollständigen Innenausbau.

NB. Gekaufte Möbel können bis zum Frühjahr kostenlos aufbewahrt werden.

Ernst Mörchen

Bücherrevisor und Sachverständiger

in kaufmännischen Angelegenheiten.

Dieringhausen.

Fernruf 95, Amt Bielstein, Rhld.

vereidigt und öffentlich angestellt von der Berg. Handelskammer in Lennep. Erteilt Ratschläge und übernimmt die Einrichtung praktisch. Buchführungen.

Sie müssen

im Winter Ihre Pferde schonen durch Benutzung der altbewährten

Original-H-Stollen

mit der Marke

Stets scharf! Kronenstift unentbehrlich! Das einzig Praktische & gleiche Wege i

Leonhardt & Co.

Berlin-Schöneberg.

Katalog gratis.

Nicht geschenkt,

aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich

Hansa-Bund-Zigaretten

mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei geg. Nachnahme

Fritz Meyer, Saarbrücken

3. Postfach 122.

Wer gebaut, bestellt nach.

Dalli-

das allerbeste

Seifenpulver

Knape & Würk's Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pfg.

in der **Adler-Apotheke.**

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 38—42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Haarausfall

Schuppen beseitigt **unfehlbar** das herrlich duftende **„Arnika-Blütenöl Sodin".** Es verleiht jedem Haar ein **entzückendes Aussehen,** à Fl. 50 ₰. G. Schulte, Linden-Drogerie; i. **Dieringhausen:** H. Kleinebrecht, Drog.; i. **Bergneustadt:** Max Aufermann.

Rasiere Dich im Dunkeln

ohne die Haut im geringsten zu verletzen.

Wer kennt nicht **MULCUTO?** Sicherheits-Rasierapparat.

Aeusserst praktisch und dauerhaft.

Warum quälen Sie sich mit Klingen die Sie kratzen? Der echte MULCUTO rasiert sammetweich und stellt dauernd schärfen. Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch. M. 2.80 compl., mit extraer versilb. Schneidklinge M. 3.50. Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste, **Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer** u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Garantie: Zurücknahme. Mulcuto-Rasiermesserfabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Gewinnauszug

der

223. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 12. Ziehungstag. 22. November 1910.

(Ohne Gewähr. A. d. Red. f. A.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 10 000 Mk. 136236

4 Gewinne zu 5000 Mk. 463 64956 112982 218324

54 Gewinne zu 3000 Mk. 2730 4214 5531 6479 25320 26100 27466 28855 41301 46346 48596 53427 61014 66219 71130 76685 84207 86483 97286 10[illegible] 110138 112238 112934 113694 118389 123680 13[illegible] 138862 138413 138486 143518 176812 177440 178137 184192 205647 206639 210250 241895 250637 254[illegible] 256423 259420 259443 263215 270691 271942 278127 281610 283300 286981 288781 290193 303602

67 Gewinne zu 1000 Mk. 802 1493 6677 8[illegible] 11019 15297 18536 30333 31128 36331 38059 4[illegible] 45489 50829 62979 67464 75197 76482 83538 8[illegible] 85322 89706 89729 89899 101375 104778 10[illegible] 108561 117161 117933 118962 131715 138579 14[illegible] 144872 149377 151601 151538 161042 166675 17[illegible] 173226 179483 181023 181703 186894 193017 19[illegible] 200397 201297 201604 214353 223010 22 640 2[illegible] 239266 240360 245630 246298 250886 252923 25[illegible] 269832 271170 296382 298907 303075

113 Gewinne zu 500 Mk. 1242 6486 6909 7297 10473 10840 14479 16966 23121 25543 27278 27[illegible] 29274 33136 35321 35905 36319 38811 41662 44[illegible] 51050 51371 58778 60777 63897 68135 68379 71410 72533 73743 81833 83318 85663 89557 91742 9[illegible] 101852 111406 111700 120555 121299 123963 12[illegible] 126305 129566 130221 132767 133892 135466 13[illegible] 141669 142933 144736 144786 147112 149666 15[illegible] 151167 152980 153012 155162 162296 166744 16[illegible] 171738 174996 175890 177887 178042 18[illegible] 185828 186609 194519 195752 200366 20[illegible] 210621 212156 213661 213714 215308 216689 22[illegible] 229909 229936 230802 236516 239362 23[illegible] 244293 246055 248304 248504 252758 25[illegible] 264322 264616 265746 274174 275794 28[illegible] 283834 28 040 289218 287300 289108 29[illegible]

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. 170977

1 Gewinn zu 15 000 Mk. 160488

1 Gewinn zu 5000 Mk. 289177

53 Gewinne zu 3000 Mk. 1964 8778 7[illegible] [illegible] 11903 14825 15519 23796 27111 30121 32264 3[illegible] 38270 50213 50725 51946 52381 66700 71894 74664 87013 89384 110596 110822 114733 11[illegible] 125319 126837 130836 149672 149992 151949 15[illegible] 168 41 175848 176300 177092 186682 189236 189652 2[illegible] 205615 211238 212268 212702 223190 228683 232655 254364 255380 277375 298204 301130

80 Gewinne zu 1000 Mk. 6445 13074 20385 22783 38525 43092 50525 55003 55548 58362 69875 64703 72939 75760 78471 81831 82743 83442 83721 87504 93116 93424 97432 126346 127161 132997 134699 139196 141325 142423 143670 153856 155220 158532 162871 164988 167015 167202 168780 169330 17[illegible] 171068 172697 178576 177771 181925 207983 2[illegible] 210721 211331 215246 217067 217248 219069 22[illegible] 223575 226224 226372 228174 238912 23[illegible] 236189 2[illegible] 243417 252334 256636 257860 259071 261951 262191 262969 265792 266853 271388 274449 28[illegible] [illegible]133 285158 295288 296362

128 Gewinne zu 500 Mk. 3858 4631 5349 6188 18095 22665 22693 24769 25999 27867 32760 33[illegible] 35879 39814 42976 43620 44663 45977 49767 50371 54955 55766 55872 61471 62402 63766 63912 67089 69[illegible]56 74138 76747 82650 82704 83714 84588 84914 8[illegible]634 89378 92708 93258 96290 97940 98942 99091 100115 104606 113547 118681 119707 123075 12[illegible] 128160 129567 131252 131267 133385 135961 13[illegible] 137781 138704 139047 141514 142602 142937 14[illegible] 146556 151735 156372 158018 158621 167231 169190 170676 170926 171972 172689 176921 177951 18[illegible] 180191 191491 196760 196033 196173 197548 20[illegible] 203892 205281 207120 207759 211768 216758 21[illegible] 218393 220891 223584 226012 227252 228919 23[illegible] 236677 236880 238329 238545 248383 250809 25[illegible] 251716 257584 258411 258758 264157 264626 26[illegible] 268402 268724 268980 272394 274905 276037 27[illegible] 284660 291574 293358 294853 296901 299127 30[illegible]

Nur wer irgend e[illegible] will, in seinem Innern die Gifte und Schmerz[illegible]

Te[illegible]

Roman von G[illegible]

28

Die Mutter hatte [illegible] Bett gesessen, als er [illegible] glühend und unmutig. [illegible]alte, liebe Gesicht neben [illegible]

„Du, Mütterchen, [illegible] es klang halb scherzend [illegible] Morgen!"

„Guten Morgen, m[illegible] bei Dir gesessen und [illegible] nicht mehr."

„Du bist böse, Mütt[illegible] standen! Natürlich bist [illegible] begreife ich nicht recht –

„Du sollst gleich be[illegible] mit Dir Versteck spielen [illegible] meiner Jugend verstand[illegible] lernen. Also kurz heraus [illegible] Wo bleibst Du die Nä[illegible] Du nicht mehr, warum [illegible] Ich frage Dich mit be[illegible] Kind geduldet, gelitten [illegible] Vater verlassen hat um [illegible]

Friedhelm schwieg [illegible] angstvoll fragenden Auge[illegible] sagte er tonlos:

„Ich bin kein Kind[illegible] schaft schuldig. Du [illegible] Mutter."

„Verachte meinen [illegible] es treu, mein Sohn! [illegible] Kind!"

Der Mann setzte sich [illegible] Frau fassungs- und ver[illegible]